

# KINDERGARTEN HELLERWIESE

*Kirchdorf an der Krems*



***PÄDAGOGISCHE KONZEPTION***



## Inhalt

EINLEITUNG .....	6
STRUKTURQUALITÄT .....	7
BETRIEBSFORM .....	8
PERSONALSITUATION .....	10
UNSER TEAM IM KINDERGARTEN HELLERWIESE .....	11
RÄUMLICHE SITUATION .....	12
ORIENTIERUNGSQUALITÄT.....	13
FUNKTION UND AUFGABE DES KINDERGARTENS:.....	13
UNSER BILD VOM KIND .....	15
UNSER CHRISTLICHES MENSCHENBILD.....	16
PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG .....	16
DIE RECHTE DER KINDER .....	20
UNSER ROLLENVERSTÄNDNIS ALS PÄDAGOGIN.....	21
BILDUNG UND KOMPETENZEN .....	25
KOMPETENZEN .....	27
PROZESSQUALITÄT .....	30
ZIELE UND PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE .....	30
Der Bildungsrahmenplan .....	32
TAGESABLAUF .....	37
TRANSITIONEN .....	40
INTEGRATION .....	44
NETZWERK GESUNDER KINDERGARTEN .....	45
SAUBERKEITSERZIEHUNG .....	45
HYGIENE IM KINDERGARTEN .....	46
VEREINBARUNGEN HINSICHTLICH DER DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT:.....	46
MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG .....	47
TEAMARBEIT .....	48
FORTBILDUNGEN DER TEAMMITGLIEDER .....	48
ZUSATZQUALIFIKATIONEN DER TEAMMITGLIEDER.....	48
<b>ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT .....</b>	<b>49</b>
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>49</b>
ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN.....	49

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK .....	51
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ERHALTER .....	52
ZUSAMMENARBEIT MIT EXPERTEN.....	52
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZUSAMMENARBEIT MIT LOKALEN VEREINEN UND INSTITUTIONEN.....	53
LITERATURVERZEICHNIS .....	55



Liebe Eltern,  
geschätzte Damen und Herren!

Unser städtischer Kindergarten „Hellerwiese“ wird von einem professionellen Team aus gut ausgebildeten Pädagog:innen und pädagogischen Assistenzkräften geleitet und stellt eine hochwertige Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung dar. Die Ihnen vorliegende pädagogische Konzeption soll Ihnen die Qualitätsmerkmale unseres Kindergartens näherbringen und gut erläutern.

Das Team des Kindergartens übernimmt eine große Verantwortung Ihnen gegenüber, wenn es um die Förderung der individuellen Entwicklung, der optimalen Betreuung und des einfühlsamen Umganges miteinander geht. Dieses Verantwortungsbewusstsein steht täglich im Vordergrund unserer elementarpädagogischen Einrichtungen und zielt darauf ab, dass sich Ihr Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit mit ganz individuellen Fähigkeiten entwickeln kann.

Einen wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten „Hellerwiese“ stellt die Vermittlung von Wertschätzung untereinander dar und dies unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status.

Sie als Eltern haben in dieser kindlichen Entwicklung einen Stellenwert inne, der besonders prägend für Ihr Kind ist. Eine gute Kommunikation sowie ein beständiger Austausch zwischen Ihnen und dem pädagogischen Team ist daher eine Grundvoraussetzung für das Wohlergehen Ihres Kindes. Bitte nutzen Sie als erste Ansprechperson für alle Themen Ihr Kind betreffend unsere bewährte Leiterin des Kindergartens, Frau Lydia Ballenstorfer, MA. Mit ihrer jahrelangen Erfahrung und ihrer umfangreichen pädagogischen Ausbildung wird sie sich als große Unterstützung in vielen Belangen darstellen.

Ich bin mir sicher, Ihr Kind wird sich in unserem städtischen Kindergarten wohl fühlen und vermutlich Freundschaften für das weitere Leben aufbauen. Ihnen wünsche ich in der verantwortungsvollen Position als Eltern die besten Erfahrungen mit der vorliegenden Konzeption.

Ihre Bürgermeisterin  
Vera Pramberger

Wir heißen dich bei uns im **städtischen Kindergarten Hellerwiese** willkommen, gleich welcher Herkunft, welcher Religion, welcher Hautfarbe, mit all deinen Stärken und Schwächen. Wir bemühen uns um Unvoreingenommenheit und einen objektiven Blick.

- Jeder Mensch hat andere Voraussetzungen. Wir wehren uns gegen Gleichschaltung und versuchen dich immer nur mit dir selbst zu vergleichen.
- Wir haben Interesse an dir.
- Wir wollen wissen, was für deine Entwicklung förderlich ist und wir wollen dir helfen, deine Persönlichkeit zu finden, damit du „duselbst“ werden kannst.
- Wir ermöglichen und begleiten dich dabei, dein Betätigungsfeld und deinen Handlungsspielraum stets zu erweitern.
- Wir ermöglichen dir ein Umfeld, in dem du dich angenommen fühlst, damit du dich gut entfalten und entwickeln kannst.

„Wer die Menschen  
behandelt wie sie sind,  
macht sie schlechter.

Wer sie aber behandelt wie sie sein könnten,  
macht sie besser.“

Goethe

## **EINLEITUNG**

Die Konzeption ist die Grundlage und Visitenkarte eines Kindergartens, das Spiegelbild der realen Arbeit und für alle verbindlich.

Die von allen Mitarbeiterinnen erarbeitete Konzeption ist die Eigendarstellung des Kindergartens mit den Schwerpunkten unserer Arbeit unter Berücksichtigung aller Umstände.

Wachsen kann ich da, ...  
...wo jemand mit Freude auf mich wartet.  
...wo ich Fehler machen darf.  
...wo ich Raum zum Träumen habe.  
...wo ich meine Füße ausstrecken kann.  
...wo ich geradeaus reden kann.  
...wo ich laut singen darf.  
...wo immer ein Platz für mich ist.  
...wo ich ohne Maske herumlaufen kann.  
...wo ich ernst genommen werde.  
...wo jemand meine Freude teilt.  
...wo ich auch mal nichts tun darf.  
...wo ich getröstet werde.  
...wo ich Wurzeln schlagen kann.  
...wo ich leben kann!  
(Quelle unbekannt)

## STRUKTURQUALITÄT

### Adresse des Rechtsträgers der Einrichtung



Stadtgemeinde Kirchdorf

Rathausplatz 1

4560 Kirchdorf an der Krems

Tel.: 07582/62238

[office.stadtamt@kirchdorf-krems.ooe.gv.at](mailto:office.stadtamt@kirchdorf-krems.ooe.gv.at)

### Adresse des Kindergartens

Kindergarten „Hellerwiese“

Brandstätterstraße 3

4560 Kirchdorf / Krems

Tel.: 07582/62238-201

[kindergarten@kirchdorf-krems.ooe.gv.at](mailto:kindergarten@kirchdorf-krems.ooe.gv.at)

### Diverse Aufgaben des Rechtsträgers u. a.:

- Als Träger der Einrichtung übernimmt dieser die gesamte Verwaltung, die Buchhaltung und Lohnverrechnung, sowie die Einhebung der Elternbeiträge.
- Im fachlichen Bereich werden Weiterbildungen für das Personal finanziert.
- Statistiken werden aufbereitet
- Befragungen werden ausgearbeitet und umgesetzt.
- Sämtliche Formulare und Unterlagen zur Führung der Kinderbetreuungseinrichtung werden zur Verfügung gestellt.
- Instandhaltung und Unterstützung bei diversen Festen durch Mitarbeiter des Bauhofes

## **BETRIEBSFORM**

Gemeindekindergarten mit fünf Regelgruppen und einer Integrationsgruppe, die ganztags geführt werden.

## **Aufnahmemodalitäten**

Der Kindergarten ist nach Maßgabe der Bestimmungen des Oö. Kinderbetreuungsgesetzes 2007, i.d.g.F. für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung allgemein zugänglich. Für die Aufnahme in den Kindergarten ist eine Anmeldung des Kindes durch eine Bezugsperson erforderlich. Die Anmeldung hat persönlich bei der Kindergartenleitung zu erfolgen und muss, außer für die kindergartenpflichtigen Kinder, für mindestens 3 Tage pro Woche erfolgen. Den Termin für die Aufnahme bekommen alle Kirchdorfer Familien, die ein Kind haben, das im jeweiligen Kindergartenjahr das 3. Lebensjahr erreicht, schriftlich in Form eines Briefes mitgeteilt. Des Weiteren steht der Termin auch in der Bürgermeisterzeitung.

Die Gruppeneinteilung erfolgt über die Kindergartenleitung im Kindergarten.

## **Finanzielle Beiträge**

Der Stadtrat Kirchdorf an der Krems hat folgendes festgelegt:

Der Kindergartenbesuch ist nach Maßgabe der Bestimmungen der Novelle zum Oö. Kinderbetreuungsgesetz 2009 für Kinder mit Hauptwohnsitz in Oberösterreich vom vollendeten 30. Lebensmonat bis zum Schuleintritt beitragsfrei.

Für Kinder in der Krabbelstube, die jünger als 30 Monate sind und für Kinder, die über keinen Hauptwohnsitz in Oberösterreich verfügen, ist ein Elternbeitrag gemäß der Tarifordnung für den städt. Kindergarten Hellerwiese zu leisten.

Die Aufnahme eines gemeindefremden Kindes darf von der Zustimmung zur Leistung eines Gastbeitrages durch die Hauptwohnsitzgemeinde des Kindes abhängig gemacht werden.

Für die Inanspruchnahme des Bustransportes wird ein monatlicher Beitrag eingehoben. Ebenfalls monatlich ist ein Unkostenbeitrag für Bastelmaterialien, kleine Geschenke, Lebensmittel und Kleinmaterialien, die von Kindern verbraucht oder mit nach Hause genommen werden, zu entrichten. Dieser wird halbjährlich verrechnet. Ein weiterer Kostenbeitrag wird für das Mittagessen und die Nachmittagsbetreuung ab 13:00 Uhr verrechnet. Die Höhe der Kosten entnehmen Sie bitte den aktuellen Tarifordnungen.

## **Kindergartenpflicht**

Ziel des verpflichtenden Kindergartenjahres ist es, allen Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft bestmögliche Bildungschancen zu geben, um die Herausforderungen der kommenden Lebensphasen erfolgreich bewältigen zu können. Der Besuch des Kindergartens ist für Kinder ab dem vollendeten

5. Lebensjahr, im Jahr vor dem Schuleintritt verpflichtend. Für Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahr und für Kinder, die gemäß § 15 Schulpflichtgesetz vom Schulbesuch befreit sind, ist der Besuch des Kindergartens freiwillig. Ein

Kindergartenpflichtiges Kind muss den Kindergarten im Jahr vor dem Schuleintritt an 5 Werktagen insgesamt mindestens 20 Wochenstunden regelmäßig besuchen. Die gerechtfertigte Verhinderung des regelmäßigen Besuchs ist durch die Eltern nachzuweisen (z.B. Erkrankung oder außergewöhnliche Ereignisse) und durch eine schriftliche Entschuldigung oder durch eine telefonische Verständigung oder durch ein ärztliches Attest zu belegen.

Gerechtfertigtes Fernbleiben über die oben angeführten Gründe hinaus, ist analog zum Schuljahr mit den Haupt-, Weihnachts- und Osterferien und mit maximal fünf Wochen zusätzlichen Fernbleibens (z.B. gemeinsamer Urlaub mit den Eltern) begrenzt.

### **Bring und Abholzeiten**

Die Kinder werden von einer erziehungsberechtigten Person oder dem Kindergartenbus in den Kindergarten gebracht bzw. abgeholt.

### **Öffnungszeiten**

**Tage:** Montag bis Freitag

**Ganztags:** von 06:45 - 16:45

### **Anmerkung!**

Die Öffnungszeiten werden jährlich an den Bedarf der Eltern angepasst.

### **Ferienregelung**

**Weihnachten:** von 24. 12. – 6.01 ist der Kindergarten geschlossen

**Ostern:** in der Karwoche ist der Kindergarten geschlossen

**Allgemein:** Erholungsphasen für die Kinder, 5 Wochen im Jahr, davon müssen 2 Wochen durchgehend in den Sommermonaten von den Erziehungsberechtigten festgelegt werden

**Leitung der Einrichtung:** Lydia Ballenstorfer, MA

**Stellvertretung:** Birgit Pilz

**Erhalter:** Stadtgemeinde Kirchdorf a.d.Krems

**Mittagessen:** vom Landeskrankenhaus Kirchdorf

**Besonderheit:** seit November 2013 ausgezeichnet vom Land OÖ als „gesunder Kindergarten“ (Nähere Informationen siehe Mappe „Netzwerk gesunder Kindergarten“)

## PERSONALSITUATION

**Freigestellte Leiterin:** Lydia Ballenstorfer, MA

**Stellvertretende Leiterin:** Birgit Pilz

***Kindergartenpädagoginnen:***

- Katharina Angerbauer
- Eva Höller
- Birgit Pilz
- Bettina Reinisch
- Christiane Kulke
- Karin Badem

***Pädagogische Assistentinnen:***

- Loida Pintado-Marquez
- Ibolya Fazekasné Holczer (Ibi)
- Monika Elsigan
- Gabriele Buchegger
- Verena Bilgeri
- Martina Sehr
- Olena Khmara

***Stützpädagogin:***

Christina Köck

***Sprachförderpädagogin:***

Ulrike Stürmer

***3 Reinigungskräfte***

Slavica Gavric´ (KG)

Verica Lovrenovic (KG)

# UNSER TEAM IM KINDERGARTEN HELLERWIESE



Lydia



Birgit



Kathi

Karin



Eva



Christina



Christiane

Loida



Bettina



Gabi B.



Verena



Gabi A.



Ulrike



Martina



Monika



Lena

## RÄUMLICHE SITUATION

Wir haben 6 Gruppenräume mit je einem Abstellraum  
2 Bewegungsräume  
6 Garderoben  
6 Waschräume  
12 Kinder WC  
2 Erwachsenen WC, davon eines behindertengerecht  
1 Mehrzweckraum  
1 Küche  
1 Personalraum  
1 Büro  
2 Putzräume  
1 Hauswirtschaftsraum  
2 Abstellräume  
Großer Garten  
Terrasse im 1. Stock

# ORIENTIERUNGSQUALITÄT

## FUNKTION UND AUFGABE DES KINDERGARTENS:

Das oberösterreichische Kinderbetreuungsgesetz legt in § 3 und 4 die Funktionen und Aufgaben des Kindergartens fest.

### **Grundsatz**

Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt familienergänzend und familienunterstützend in Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Rechtsträger unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls.

### **Aufgabe**

Kinderbetreuungseinrichtungen haben die Aufgabe, jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

Wir nehmen diese Aufgaben wahr, indem wir

- eine vorbereitete Umgebung gestalten, die zu freiem und spontanem Spiel auffordert, das nicht durch Beschäftigung und Animation verdrängt werden darf.
- auf die Gesundheit und die körperliche Pflege der Kinder achten und die Entwicklung der Motorik durch die tägliche Benutzung der Bewegungsräume und des Gartens, durch Waldtage und die Öffnung der Gruppenräume auch während des Tages optimal ermöglichen.
- auch diverse Projekträume in unserer Expositur nutzen. Dadurch arbeiten wir mit einer geringeren Anzahl von Kindern in den einzelnen Räumen und haben so wesentlich bessere Möglichkeiten jedes Kind als Individuum zu behandeln. So werden sie selbstsicher, selbstständig und gehen offener auf andere zu.
- auf die Gestaltung des Alltags Wert legen. Der Kindergarten soll von den Kindern nicht als künstliche Welt, sondern als reale Welt erfahren werden. Das Reinigen von Möbeln, das Waschen von Spielsachen, Nähen von Puppenkleidern und vieles mehr, werden als Bildungsangebote wahrgenommen, die den Kindern angeboten werden.
- die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung bringen
- die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung bringen

- auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht nehmen und präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen setzen (Landesrecht Oberösterreich: Oö. Kinderbetreuungsgesetz § 3).

## Kinder antworten auf die Frage: „Was ist ein Kindergarten?“



## UNSER BILD VOM KIND

„Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken.

Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit,

Probleme zu verstehen und zu lösen.“

Jean Piaget

- Kinder machen vom Tag ihrer Geburt an unterschiedliche Erfahrungen, die sie prägen und ihre Einzigartigkeit ausmachen. Deshalb sehen wir jedes Kind als Individuum und unterstützen es auf seinem Weg. Jedes Kind hat Interessen, Bedürfnisse und Begabungen welche die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sind.
- Jedes Kind hat von Natur aus das Bedürfnis zu lernen, es lernt gerne, es lernt von selbst, es macht ihm Spaß nachzuahmen. Diesen Urinstinkt wollen wir nutzen, indem wir den Kindern das anbieten, was sie interessiert, was ihnen Spaß macht und woran sie Freude haben. Wir lehnen es ab, ein Kind zu irgendetwas zu zwingen, wozu es keine Lust hat, denn Zwang hat nur den Effekt, dass Kinder abwesend, lernunwillig, unaufmerksam, ... sind.
- Kinder sind neugierige Wesen, die die Welt über Bewegung und mit allen Sinnen erfahren wollen. Sie wollen als Forscher und Entdecker selbstständig tätig sein.
- Kinder sind Wissenschaftler, welche fähig sind Theorien zu entwerfen, diese durch Versuch und Irrtum zu überprüfen, zu korrigieren und so ihr Weltbild aufzubauen.
- Kinder haben ein Bedürfnis nach verbaler und /oder nonverbaler Kommunikation, ihrem aktuellen Entwicklungsstand und ihren Möglichkeiten entsprechend.
- Kinder sind kritisch und haben ihren eigenen Willen.
- Kinder sind fähig, Verantwortung zu übernehmen, wenn Handlungsspielräume und Entscheidungsmöglichkeiten kindgerecht dargeboten werden.
- Kind sein hat seine eigene Qualität unabhängig vom Erwachsenenleben. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sondern eigenständige Persönlichkeiten: Sie haben ein Recht auf Andersartigkeit und eine Identität als selbstbewusste Individuen.
- Kinder sind unterschiedlich fähig zur Selbstbestimmung und verfügen über Selbstkompetenz, die es gilt aufmerksam wahrzunehmen.
- Kinder sind selbstständig und handlungsfähig, unternehmungslustig, einfallsreich und begeisterungsfähig. Offenheit von Seiten der Pädagoginnen und ein offenes Konzept, das eine Raumgestaltung zum selbstständigen Arbeiten,



Hilf mir, es selbst zu tun.  
Zeige mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es allein tun.  
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche  
ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche  
machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu  
denn daraus kann ich lernen.

Maria Montessori

Möglichkeiten für Impulse und Freiraum bietet, um ohne Hilfe und Kontrolle von Erwachsenen agieren zu können, sehen wir als die geeignetste Form, um dem Kind die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

- Dabei steht das wahrnehmende, forschende und lernende Kind im Mittelpunkt.

## **UNSER CHRISTLICHES MENSCHENBILD**

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Jeder Mensch ist einzigartig. Ziel ist es, den Kindern ein Gespür für die Schöpfung, den Umgang mit anderen Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt zu vermitteln. Nach christlichem Verständnis ist die Liebe Gottes an keine Bedingungen geknüpft. Die Kinder werden angenommen- so wie sie sind- ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Behinderungen / Beeinträchtigungen und der Religionszugehörigkeit der Eltern.

## **PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG**

Wir arbeiten nach dem Offenen Konzept - ein inklusives und partizipatives Konzept.

Eine offene Kindergartenpädagogik bedeutet nachzufragen, zu beobachten was Kinder brauchen, nicht es vorzugeben.

Öffnung bedeutet mit Kindern zu reden, statt über sie, mit Kindern zu planen statt für sie. Daher ist es ein wichtiger Teil unserer Arbeit, die Kinder in die Planung mit einzubeziehen.

Zu allererst aber und oft vergessen: Offene Arbeit ist ein inklusives Konzept. Wie es der Name schon sagt: Offen für alle Kinder, niemand wird ausgegrenzt. Daran zeigt sich: Offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, das in gesellschaftspolitische Diskussionen eingebunden ist und darauf gründet. Offene Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Darum ist es das zentrale Anliegen Offener Arbeit, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen.

Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder jeden Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was ihr individueller „Bildungsplan“ vorgibt.

Offene Arbeit bedeutet, Pädagogik und Organisationsformen immer von neuem auf den Prüfstand zu stellen und den sich wandelnden Anforderungen durch Kinder und Familien ebenso anzupassen wie den eigenen Erkenntnisprozessen. Wir verstehen die Offene Arbeit als Prozess, der niemals endet. So heißt eine Erkenntnis: „Die einzige Konstante der Offenen Arbeit ist die Veränderung“. (Lill, G. 2015).

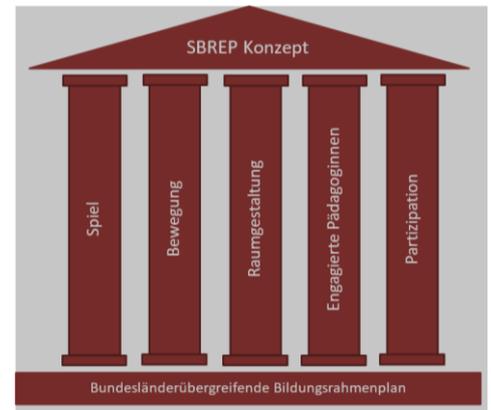
[Kinder sollen nicht stets tun, was sie wollen,  
aber sie sollen wollen, was sie tun. Piaget](#)

Gemeinsam im Team haben wir das Offene Konzept optimiert und das SBREP Konzept entwickelt, welches wir Ihnen im Folgenden vorstellen.

Das Fundament unseres Konzeptes bildet der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. <https://www.ooe-kindernet.at/Mediendateien/brp.pdf> Aufbauend darauf wird unser Konzept von folgenden fünf Säulen gestützt.

1. Spiel
2. Bewegung
3. Raumgestaltung
4. Engagierte Pädagoginnen
5. Partizipation

### Das SBREP - Konzept



Diese fünf Säulen tragen das Konzept, da es sich hierbei um Aspekte handelt, die das nachhaltige Lernen der Kinder wesentlich beeinflussen.

Sämtliche Ergebnisse der Hirn- und Lernforschung weisen darauf hin, dass Kinder nur dann lernen, wenn sie genügend Möglichkeiten zum Spielen haben, sie teilhaben können an Entscheidungen, die sie betreffen (Partizipation), genügend Bewegungsmöglichkeiten haben und Räume da sind, in denen sie Materialien vorfinden, die ihren Lern- und Entwicklungsthemen entsprechen und sie zum selbstbestimmten Spiel anregen. Ergänzend dazu brauchen sie engagierte Pädagoginnen, die die Kinder fordern und fördern (Kinder bilden) und ihnen treu zur Seite stehen (Kinder betreuen). Deshalb auch der Name „Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung“.

### SPIEL

Dem Spiel als einer wichtigen Form der kindlichen „Aneignung der Welt“ kommt große Bedeutung zu. Es ist die wichtigste Lernform, denn in einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut und laufend benützt. Diese neuronalen Netzwerke unterstützen Kinder auch in der Zukunft dabei, ein immer umfassenderes Weltverständnis zu erwerben (BRP.S 6).

Die freie Wahl von Spielmaterialien, Spielpartnerinnen und -partnern sowie Spielaktivitäten fördert die Selbstbestimmung der Kinder und bewirkt einen selbstgesteuerten Lernprozess.

Durch die kindliche Spielfreude, Neugier, Lust am Experimentieren und durch gemeinsamen Spaß werden Bedürfnisse und Frustrationen im Spiel verarbeitet. Solche psychohygienischen Prozesse tragen dazu bei, dass Kinder sich für neue Lerninhalte öffnen (BRP, S 8). Das freie Spiel ist somit die Königsdisziplin der Frühkindpädagogik. Die Volksschule schließt laut Lehrplan durch Lernen im Spiel und offenes, projektorientiertes sowie entdeckendes Lernen an die vorrangigen Lernformen elementarer Bildungseinrichtungen an und baut auf bereits erworbenen und differenzierten Kompetenzen auf (BRP S 24).

## BEWEGUNG

Bewegung ist eine grundlegende Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern. Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Neue Informationen, die Kinder durch Wahrnehmung und Bewegung sammeln und verarbeiten, werden mit bereits Bekanntem verknüpft. Dadurch erweitern sich kindliche Erfahrungsspielräume und Handlungskompetenzen. Bewegung trägt wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei.

In unserem Haus stehen den Kindern den ganzen Tag vielfältige Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen zu Verfügung. So haben wir in beiden Stockwerken einen Bewegungsraum, der den ganzen Tag geöffnet ist. Auch ein großer Garten und eine Terrasse stehen uns zur Verfügung und werden bereits in der Früh geöffnet und von allen Gruppen genutzt. Auch die Räume sind so ausgestattet, dass sie den Kindern genug Platz und Materialien für Bewegung bieten.

## RAUMGESTALTUNG

Der Kindergarten nimmt durch die Räume und Materialien, die er den Kindern zur Verfügung stellt, großen Einfluss auf deren Bildungsprozesse. Ziel ist es, Räume so zu bilden, dass sie 1. dem forschenden Lernen der Kinder Themen bieten und 2. solche Materialien bereitzustellen, die kindliche Tätigkeiten herausfordern. Darüber hinaus sollte die Raumgestaltung den Rahmen zur Entwicklung befriedigender, sozialer Beziehungen, insbesondere unter gleichaltrigen Kindern abgeben. In ihrer Eigentätigkeit werden Kinder unterstützt, wenn sie Spielorte und Materialien wählen können, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen. Räume sollen den Kindern Platz bieten um ungestört ihren Tätigkeiten nachgehen zu können, was uns zu der Frage führt: Warum bleiben wir in einem Raum, wenn wir doch ein ganzes Haus zur Verfügung haben?

Aus diesem Grund arbeiten wir in unserem Kindergarten in Schwerpunkträumen, die sich an den Empfehlungen von Gerd E. Schäfer (Professor der Pädagogik der frühen Kindheit) orientieren, der die Räume entsprechend der kindlichen Denkentwicklung zuordnet.

Das heißt, die erste Entwicklung des Kindes passiert über die Bewegung – also ist ein Bewegungsraum der wichtigste Raum im Kindergarten. Auch das Außengelände ist gleichwertiger Bildungsraum und hat höchste Priorität!

Der nächste Entwicklungsschritt geschieht über das gestaltende Denken. Deshalb sind ein Atelier und ein Raum zum Konstruieren und Bauen erforderlich.

Da wir in unserem Kindergarten genügend Möglichkeiten haben, gibt es auch einen Bereich für das Rollenspiel und für hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

## ENGAGIERTE PÄDAGOGINNEN

Eine wichtige Säule ist das Engagement jeder einzelnen Pädagogin. Engagement setzt voraus, dass sich die Pädagoginnen für Ihre Arbeit begeistern, denn nur wenn

die Pädagogin begeistert ist, sind es auch die Kinder. Diese Begeisterung kann dann entstehen, wenn auch die Ressourcen der Pädagoginnen berücksichtigt und entsprechend eingesetzt werden. Jede Pädagogin ist bestrebt, sich Fachwissen anzueignen und besucht regelmäßig Seminare. Die meisten unserer Fachkräfte haben auch Zusatzausbildungen die von der Montessoripädagogik bis zur Reggiopädagogik, von der Begabungstrainerin bis hin zur Expertin für sensorische Integration reichen. Von diesem Spezialwissen profitiert das ganze Team und vor allem jedes einzelne Kind. Nicht außer Acht lassen wir auch die einzelnen Hobbies der Pädagoginnen, wie die Freude am Kochen, am kreativen Gestalten, an der Natur, am Handarbeiten, dem Sport, dem Garten, ... Hier gibt es viel Spezialwissen und dieses wird im Alltag mit den Kindern geteilt. Die Freude, die die Erwachsenen an ihren Tätigkeiten haben überträgt sich auf die Kinder, was sich wiederum positiv auf das Lernen auswirkt.

## PARTIZIPATION

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation fördert bei Kindern: Ich-Kompetenzen; Soziale Kompetenzen; Dialogfähigkeit und Kooperation

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben, das beginnt in der Familie oder eben im Kindergarten. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

## DIE RECHTE DER KINDER

Die Kinder sollen bei uns im Kindergarten auch Schutz und Geborgenheit finden und einen Platz haben, wo ihre Rechte gewahrt werden.

# KinderRechte = Menschen Rechte

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- Freie Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Gewaltfreie Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- Elterliche Fürsorge
- Betreuung bei Behinderung

Quelle: UN-Kinderrechtskonvention

© DREHW-VERLAG, Essen

## **UNSER ROLLENVERSTÄNDNIS ALS PÄDAGOGIN**

Die Pädagogin hat viele Aufgaben, die sich in verschiedenen Rollen untergliedern.

### **DIE ROLLE DER BEZIEHUNGSPARTNERIN**

Kinder werden mehr gefordert und gefördert, wenn sie selbst die Antwort auf Fragen finden. Beim Herausfinden möchten wir den Kindern unterstützend zur Seite stehen und sie dabei begleiten, indem wir uns individuell die Zeit für ihre Anliegen, Probleme und Ideen nehmen und sie auch intensiv beobachten. Beziehungen knüpfen wir, indem wir mit den Kindern gemeinsam Bilderbücher lesen, das Gespräch mit ihnen suchen und ihnen zuhören. Beziehungspartnerinnen wollen wir aber auch für die Eltern und Erziehungsberechtigten sein, indem wir ehrliches Interesse an ihrem Alltag zeigen. Positive Beziehungserfahrungen kommt große Bedeutung für die soziale, emotionale, geistige und kreative Entwicklung von Kindern zu, ebenso für ihr seelisches und körperliches Wohlbefinden. Das Erleben guter Beziehungen dient auch als Vorbild für die Kontakte mit anderen Kindern, sowie für den Umgang mit Dingen, mit der Natur, mit Tieren und Pflanzen. Beziehung und Bildung lassen sich nicht voneinander trennen!

### **DIE ROLLE DER BILDUNGSPARTNERIN**

Um eine gute, familienergänzende Begleitung, bedarf es dem regelmäßigen Austausch mit Familien als erster und wichtigster Bildungspartner für das Kind. Verständnis und Empathie sind dafür eine wichtige Voraussetzung. Dafür brauchen wir die Form der Kommunikation, welche von großem Wert für die Entwicklung und das Lernen des Kindes ist. Ebenso prägt das Umfeld des Kindes seine Entwicklung, darum ist es uns wichtig, dieses mit einzubeziehen. Unsere externen Bildungspartner, wie Schulen, Frühförderer, Therapeuten, usw. sind von großer Wichtigkeit im Leben eines Kindes und mit ihnen ist daher ein regelmäßiger Austausch gegeben.

### **DIE ROLLE DER REFLEKTIERENDEN**

Eigene Bildungs- und Veränderungsprozesse, Interaktionen mit Kindern, Eltern und im Team werden ständig reflektiert. Wir sind ständig Lernende. Unsere fachliche Arbeit wird reflektiert durch Beobachtung und Reflexion. Wir lernen nicht nur aus unseren Fehlern sondern auch an dem was uns gut gelingt und an den positiven Rückmeldungen. Unser Erziehungsstil ist am Kind orientiert und vor allem hinterfragend. Die wesentlichen lösungsorientierten Fragen stellen für uns, das WOZU? und WOFÜR? dar.

### **DIE ROLLE DER BEOBACHTERIN**

Unsere Beobachtung ist die Voraussetzung für eine individuelle Förderung von kindlichen Stärken. Erzieherische Ziele finden dort ihren Anfang, wo durch gezielte Beobachtung festgestellt wird, was jedes einzelne Kind braucht. Es ist uns wichtig, spontan für die Kinder interessante Projekte zu ermöglichen. Das heißt, Beobachtung ist ein zentraler Punkt unserer pädagogischen Arbeit: Das Einlassen auf die Interessen der Kinder und ihre Vorschläge für Aktivitäten, Raumgestaltung und

Materialien. Dafür bedarf es einem hohen Ausmaß an Geduld, Flexibilität und Verständnis für die Sicht des Kindes.

### DIE ROLLE DER IMPULSSETZENDEN

Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure“ von Wissen, Identität, Kultur und Werten bezeichnet werden. Ko-Konstruktion bedeutet die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene. Wichtigster Impuls ist unser Vorbild. Neugier und Mut zur Unvollkommenheit sind für uns wesentliche Faktoren, um auch weiterhin offen für Veränderungen zu sein und uns in unserer pädagogischen Arbeit weiterentwickeln zu können.

Wir bauen auf den natürlichen Wissensdrang der Kinder und unterstützen dadurch die Eigeninitiative und Lernprozesse.

Sichtbar wird dies an unseren vielfältigen Projekten, wie z.B. unsere Piratenwelt, das Römerprojekt oder das Kinderkrankenhaus.

### DIE ROLLE DES VORBILDES

Wir sehen uns nicht als „BEspieler\_innen“, als „BElehrer\_innen“, sondern als Weichensteller\_innen und Vorbilder. Unser Ziel ist es, in Spielsituationen nach und nach überflüssig zu werden. Wir sehen das Kind als Forscher seiner Umgebung– als Selbstbildner, daraus resultiert ein verändertes Verhalten der pädagogischen Fachkraft. Wir sind dann keine Lehrmeister\_innen, sondern Vorbilder. Wir zeigen dem Kind durch unser Verhalten, welche Werte wichtig sind. Wir belehren die Kinder nicht, sagten nicht „Sag mal Bitte“, „Gib mir die Hand“ usw., sondern wir sagen selber „Bitte“, geben die Hand usw.

„Kinder wollen nicht auf das Leben vorbereitet werden, sie wollen leben.“

(Ekkehard von Braunmühl)

Wir empfinden es als unumgänglich für ein gutes und harmonisches Zusammenleben, bewusst dort Grenzen zu setzen, wo die Bedürfnisse anderer zu respektieren sind, was ein gutes Ausmaß an Feingefühl gegenüber den Kindern, sowie gegenseitiges Verständnis erfordert. Eine Ausgewogenheit zwischen Nähe und Distanz, Einfühlungsvermögen und Konsequenz, Geben und Nehmen, stellt für uns die Grundlage von Beziehungen dar, die für Bildungsprozesse und spielerisch erkundende Lernformen notwendig sind. Im Wesentlichen orientieren wir uns auch an den 12 Prinzipien des Bildungsrahmenplanes, die die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bilden. Im Folgenden wird darauf näher eingegangen.

### GANZHEITLICHKEIT UND LERNEN MIT ALLEN SINNEN

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Das Thema Mülltrennung wird ganzheitlich erfasst: Die Kinder trennen Müll, die Kinder spazieren zum Altstoffzentrum, sie gestalten mit Abfall, sie sehen Bilderbücher zum Thema, hören Geschichten und singen Lieder, .....

## INDIVIDUALISIERUNG

Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen.

Es werden keine allgemeinen Bastelarbeiten angeboten, sondern die Kinder haben je nach ihren individuellen Entwicklungsstand die Möglichkeit mit Materialien etwas zu gestalten. Die Jause wird gleitend angeboten, damit die Kinder nach ihrem individuellen Hungergefühl essen können.

## DIFFERENZIERUNG

Dieses Prinzip bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen und eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Kinder lernen bei uns durch das Spiel, durch Bewegung, durch die sozialen Kontakte und durch die anregend gestaltete Umwelt.

## EMPOWERMENT (ERMÄCHTIGUNG)

stellt ein Konzept dar, dass sich an den Stärken und Potentialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt dabei Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen.

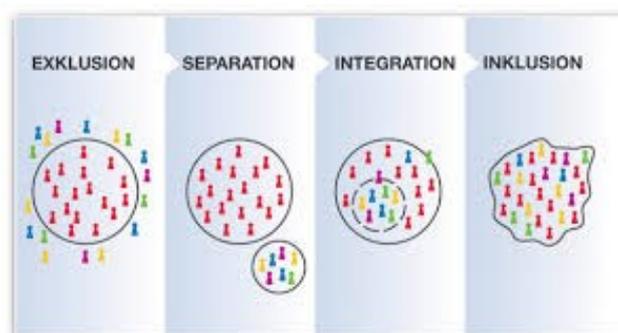
Wir ziehen die Kinder nicht von vornherein an, nur damit es schneller geht, sondern ermutigen sie, es selbst zu tun. Wir ermutigen die Kinder, sich ihr Wasser selber in das Glas zu leeren, Bewegungsherausforderungen anzunehmen,...

## LEBENSWELTORIENTIERUNG

Bildungsprozesse daran anknüpfen – diese betreffen die Kinder unmittelbar und motivieren zur selbstständigen Auseinandersetzung

Wir interessieren uns für die Lebenswelt des Kindes, laden gerne Eltern in den Kindergarten ein oder besuchen die Kinder zu Hause. Weiters entdecken wir die Stadt Kirchdorf mit allem, was sie zu bieten hat und laden uns Experten ein, die uns mit ihrem Wissen begeistern. Wir gehen ins Leben hinaus und holen das Leben herein.

## INKLUSION



Der Alltag im Kindergarten ist oft hektisch und anstrengend für die Kinder, gerade dann wenn die Situation eintritt, dass man neu angekommen ist und sich noch nicht auskennt im Haus. Dann würden diese Kinder wohl eher am Rand stehen und nicht

richtig dazu gehören. Natürlich wollen manche Kinder in der Rolle des Beobachters sein und nehmen diese Position bewusst ein. Wieder andere brauchen einfach mehr Zeit zum Ankommen. Jedoch geht es nicht allen so. Manche möchten sofort im Geschehen sein, aber sie können nicht, denn eine sprachliche oder körperliche Barriere verwehrt es ihnen. WAS NUN?

DIE ANTWORT: INKLUSION!

Wir sind daher sehr bemüht allen Kindern mit einer **Ausgewogenheit an Freiraum und Regeln** entgegen zu kommen. Struktur im Tagesablauf ist uns sehr wichtig. Dies trägt auch dazu bei, dass sich Kinder aus allen sozialen und kulturellen Schichten, bei uns sehr schnell zu Recht finden und eine gute Basis für Lern- und Bildungsprozesse vorfinden. Es ist erwiesen dass eine **gute, sichere Beziehung zu den Erwachsenen** die optimale Voraussetzung für Lern- und Entwicklungsprozesse ist. So ist bei uns **jeder Willkommen und Angenommen in seinem Individuum**. Wir bemühen uns jeden Tag aufs Neue die besten Voraussetzungen für ihr Kind zu bilden, damit es sich hier wohlfühlt und mit uns wachsen kann.

Der Inklusionsgedanke liegt uns am Herzen und wir wünschen uns das auch von unseren Familien hier im Kindergarten. Denn Inklusion kann nur in beiderseitigem Zusammenarbeiten stattfinden.



### SACHRICHTIGKEIT

Wenn wir Kindern etwas vermitteln, ist uns wichtig, dass wir dies sachrichtig tun. Die Kinder sollen aber auch erfahren, dass die Erwachsenen auch nicht alles wissen und man sich gemeinsam auf „Forschungsreise begeben kann.

### DIVERSITÄT

bezieht sich auf individuelle Unterschiede (Hautfarbe, Geschlecht, soz. Herkunft,...) Die Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung dafür, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Die Vielfalt in unserem Kindergarten sehen wir als besondere Bereicherung. Wir lernen gemeinsam die Vorlieben der einzelnen Kinder kennen. Z.B. im Rahmen von Festgestaltungen oder bei der Literatúrauswahl, in der das Thema Vielfalt eine wichtige Rolle spielt.

## GESCHLECHTSENSIBILITÄT

Für das Rollenspiel der Kinder stehen sowohl den Mädchen als auch den Buben genügend Materialien zur Verfügung. (Kleidung, Werkzeug, Taschen, Schmuck, Helme, ...) Bei der Auswahl der Bilderbücher, des Rollenspielmaterials,... achten wir auf eine Ausgewogenheit für das Interesse beider Geschlechter.

## PARTIZIPATION – (= Möglichkeit zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung)

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen.

Wir führen wöchentlich mit den Kindern eine Kinderkonferenz und beziehen sie in alle Bereiche ein, bei denen sie mitgestalten (Raum, Garten, Spielmaterial,...) können.

## TRANSPARENZ

Pädagogische Arbeit für die Eltern sichtbar machen!

Unsere pädagogische Arbeit wird an den Anschlagtafeln sichtbar gemacht, aber auch an Hand von Plakaten und der Raumgestaltung. Der Bildungsrahmenplan ist für die Eltern ersichtlich und Informationen werden als Elternbriefe weitergegeben.

## BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Diese zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Neben dem Anmeldegespräch gestalten wir Elternabende, Elterngespräche, Elternhospitationen. Als Bildungspartner sehen wir aber auch die Schulen und die Krabbelstube, mit denen wir eine gute Zusammenarbeit haben. Die Zusammenarbeit mit den Schulen und ihren Schüler\_innen, die bei uns ihr Praktikum absolvieren dürfen bereichern ebenfalls unsere Bildungslandschaft.

## **BILDUNG UND KOMPETENZEN**

Im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses verstehen wir die Begriffe Erziehung, Bildung und Lernen als Einheit. Dies wird vor allem im transaktualen Ansatz, der unserer Planung zu Grunde liegt, deutlich. Kinder setzen sich ja von Anfang an aus eigenem Antrieb mit ihrer Umwelt auseinander. Sie handeln, forschen und lernen selbsttätig und sind Akteure ihrer Entwicklung. Die ganzheitliche Bildung ist Voraussetzung für die Entwicklung der Persönlichkeit und bietet die entscheidende Grundlage für die individuelle Lebensqualität.

## BILDUNG

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der im Kindergarten ständig stattfindet oder passiert (z.B. bewusst, mit dem Ziel etwas Neues zu erlernen oder unbewusst im

Alltag). Man kann nicht nicht bilden. Menschen, Interaktionen, Räume,....bilden. Und natürlich tragen die Kinder zu ihrer Bildung selbst bei, indem sie ihre Kompetenzen durch Impulse ihrer sozialen und materiellen Umwelt ständig weiter entwickeln. Bildung braucht Freiräume, selber denken macht schlau, deshalb trauen wir unseren Kindern etwas zu und lassen sie ihre Erfahrungen selber machen. Die Kinder können Bildungsimpulse annehmen und ihr Lern-Entwicklungspotenzial bestmöglich ausschöpfen, indem wir ihnen Atmosphäre, Zeit, Räume, Vertrauen, Angebote, Bildungsmaterial bieten und ihnen die freie Wahl der Spielpartner\_innen zugestehen. Wir Pädagog\_innen sind Lernbegleiter\_innen, die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen unterstützen und kompetente Anregungen und Herausforderungen anbieten.

## LERNEN

Kinder lernen auf unterschiedliche Art und Weise. Durch die kindliche Neugier, die Lust zum Entdecken und die Freude am Experimentieren. Kinder gewinnen ständig neues Wissen und Erfahrungen über sich selbst und ihre Welt. Dies führt zur Entfaltung der eigenen Handlungskompetenz. Die Basis zum Lernen und ein notwendiger Bestandteil für eine gesunde Entwicklung des Kindes ist das freie, selbstbestimmte Spiel. Im Kindergarten unterstützen wir das Lernen durch eine vorbereitete Umgebung, Impulse, gezieltes Beobachten, Partizipation und das Begleiten von selbstgesteuerten Lernprozessen.

## SPIEL

Das Spiel ist die wichtigste Lernform, denn in einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut und laufend benützt (CBI, 2009). Im kindlichen Spiel entstehen vielfältige Lernprozesse, die als Grundlage der Bildung dienen. Spielen bedeutet für das Kind lernen. In unserem Kindergarten zieht sich das freie Spiel aufgrund der offenen Räume und einem gruppenübergreifenden Arbeiten durch den ganzen Tagesablauf. Jedes Kind kann seinen unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen nachgehen und selbstständig entscheiden, in welchem Spielbereich es neue Erfahrungen sammeln möchte. Die Hauptaufgabe von uns Pädagog\_innen ist, die Kinder in ihrer Spieltätigkeit zu beobachten. Wir sind darüber hinaus gefragt, Impulse zu geben, die das Spiel der Kinder anreichern, ohne die Spielideen der Kinder umzulenken oder zu dominieren. Dies geschieht durch eine ansprechende Raumgestaltung, durch die gezielte Wahl der Spielmaterialien, aber auch dadurch, dass wir Pädagoginnen Impulse geben und mitspielen.

Im Spiel lernen die Kinder sozial und gerecht miteinander umzugehen, gemeinsam Konflikte zu lösen und sich in unerwarteten Situationen zu bewähren. Durch Freude und Spaß am Spiel werden Lernprozesse durch positive Gefühle begleitet, die für die Entwicklung der Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz sehr wichtig und wertvoll sind.

Die Kinder fanden beim Spiel im Garten eine Raupe. Nun war das Interesse an diesem Tier geweckt. Dieses Beispiel zeigt wie ganzheitliches Lernen funktioniert.



Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, das jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein.

## KOMPETENZEN

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz
- Metakompetenz

### SELBSTKOMPETENZ

Unser Ziel ist es bei der Selbstkompetenz, dass Kinder die Fähigkeit erlangen, Verantwortung für ihre eigenen Handlungen zu übernehmen und selbstständiger zu werden.

Ein positives Selbstwertgefühl ist wichtig für die Bewältigung neuer Aufgaben. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und genügend Zeit, gezielte Angebote und Aufgaben selbständig durchführen zu können und dadurch das Selbstbewusstsein zu stärken. Wichtig ist auch das Erlernen einer Konfliktfähigkeit, darum leiten wir die Kinder in diesen speziellen Situationen zu richtigem Handeln an.

Eine gut entwickelte Selbstkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die positive Bewältigung des Übergangs in die Schule.

### SOZIALKOMPETENZ

Durch das gemeinsame Spiel und Lernen fördern wir die Sozialkompetenz der Kinder. Durch das Miteinander erreichen sie Fähigkeiten, sich im sozialen und gesellschaftlichen Leben zurechtzufinden (Sich an Regeln halten, gemeinsam das Gruppengefühl stärken,...).

### SACHKOMPETENZ

Besonders im Jahr vor dem Schuleintritt bauen Kinder ihre Sachkompetenz durch Umgang und Experimente mit Objekten und Materialien weiter aus. Dabei wird das sprachlich-begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen immer komplexer. Wichtig ist uns auch das Bewusstsein dafür, dass die Kinder zu jeder Zeit Forscher und Forscherinnen sind. Diesen Forschergeist unterstützen wir auf vielfältige Weise.

### LERNMETHODISCHE KOMPETENZ

Unter lernmethodischer Kompetenz wird die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen Lernprozesse sowie förderlicher Lernstrategien verstanden, das bedeutet ein Bewusstsein darüber zu entwickeln, „was und wie man lernt.“

Die Kompetenz, beim Lernen mit anderen zu kooperieren, das heißt in Gruppen mit und von anderen zu lernen, wird durch gezielte Angebote in den Gruppen erworben.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Rücksicht auf Lerntempo und Lernwege anderer nehmen und eigenes Wissen, eigene Kompetenzen und persönliche Erfahrungen in einer Gruppe einbringen können.

### METAKOMPETENZ

Metakompetenz bezeichnet die Fähigkeit, den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einzuschätzen und diese anzuwenden.

Die Kinder können Herausforderungen, wie z.B. eine Aufgabe lösen, selbständig meistern. Sie tragen aus eigener Kraft zur Bewältigung einer Herausforderung bei und das wiederum stärkt ihr Selbstbewusstsein und sie erleben sich als kompetent.

Durch die Reflexion von Verlauf, Erfolg und Misserfolg ihrer Handlungen bauen Kinder eine realistische Einschätzung der eigenen Kompetenzen auf.



Eine Karikatur von Renate Alf

## **PROZESSQUALITÄT**

### **ZIELE UND PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE**

In unserem Kindergarten wollen wir den Kindern Möglichkeiten schaffen, selbst kreativ zu werden, sich an eigenen Interessen orientieren zu können, Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln und im Rahmen gegenseitiger Akzeptanz Wertschätzung zu erfahren.

Wir bieten den Kindern Raum, Selbstvertrauen, Zutrauen zu eigenen Stärken, sowie ein Bewusstsein für Schwächen entwickeln zu können. Gerade das ist im Hinblick auf den gesellschaftlichen Wandel, Wertewandel, Konsum, etc. bedeutungsvoll.

Kinder sind kompetent und sollen ihre Umwelt neugierig, aktiv und selbstständig erforschen. Wir werden ihnen dafür Platz und Raum geben und die Umgebung so vorbereiten, dass sie den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

Wir wollen nicht einem passiven Kind etwas lehren, sondern ein aktives Kind in seinen Lernprozessen unterstützen.

Es gibt ein reichhaltiges Materialangebot, das die Kinder zum selbstständigen Tun herausfordert. Aktivitäten werden angeboten, jedoch ist die Teilnahme an ihnen freiwillig. Die Freiheit der Kinder hat allerdings dort ihre Grenzen, wo der Respekt für die Bedürfnisse des Anderen beginnt.

An die Stelle des Anbietens und Organisierens von Beschäftigungsaktivitäten tritt die Beobachtung und Begleitung der Kinder in einer prozessorientierten Arbeit.

Wir Kindergartenpädagoginnen (pädagogische Assistentinnen mit eingeschlossen) üben uns immer wieder in Zurückhaltung und sehen die Beobachtung als wesentlichen Bestandteil unserer Bildungsarbeit. Zielsetzungen werden nicht von außen an die Kinder herangetragen, sondern auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen mit den Kindern entwickelt.

Wir wollen den Kindern mehr Raum geben und Beschäftigungen, die die Kinder von sich aus beginnen, zulassen, ohne diese Aktivitäten ständig nach ihrem pädagogischen Wert zu beurteilen.

Die Freispielzeit ist wichtigster Teil des Tages, das Kind lernt im Spiel. Selbstständig entscheidet es, womit es spielt, mit wem und wie lange.

Das pädagogische Personal soll ihre Arbeit mit den Kindern als persönliche Bereicherung erleben und die Möglichkeit haben persönliche Ressourcen anzubieten. Wir sind ein Team mit sehr vielen, aber unterschiedlichen Fähigkeiten und es ist uns ein sehr großes Bedürfnis ALLE Kinder davon profitieren zu lassen.

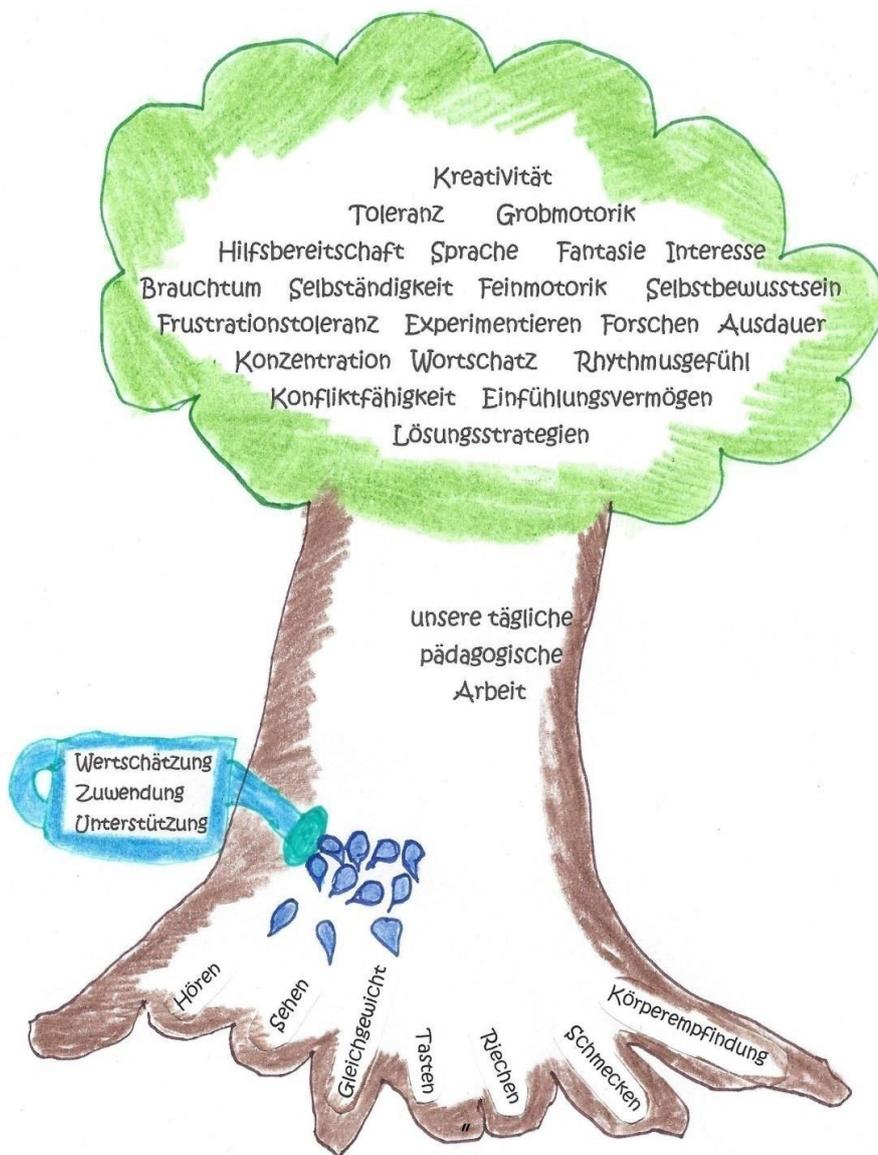
Weiters ist es uns wichtig, den Lärmpegel, der in einer Gruppe von 23 Kindern sehr hoch ist, was nicht nur für die Erwachsenen sehr belastend ist, sondern auch für manche Kinder, zu senken. Besonders introvertierte und auditiv veranlagte Kinder leiden darunter oft sehr. Gerade für diese Kinder ist das Ausweichen in Projekt Räume

und die zusätzliche Nutzung der Bewegungsräume und des Außengeländes wichtig, weil sie hier in einer kleineren Gruppe besser Beziehungen knüpfen können und sich auch zurückziehen können.

Es wird die angenehme Atmosphäre gesteigert und daher eine qualitativ höhere Bildungsarbeit geleistet.

In unserem Kindergarten wollen wir den Kindern Freiräume zurückgeben, die ihnen durch unsere technisierte, durchorganisierte und automatisierte Welt genommen wurde.

Wir wollen die Wurzeln des einzelnen Kindes stärken, und somit eine Basis schaffen, auf der das Kind alle Fähigkeiten entwickeln kann, die es für seinen weiteren Lebensweg braucht.



*Was nicht in die Wurzel geht, geht nicht in die Krone.* Friedrich Georg Jünger

## Der Bildungsrahmenplan

Basis unserer pädagogischen Arbeit ist der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan, welcher in sechs Bildungsbereiche strukturiert ist die in unserer Einrichtung folgendermaßen umgesetzt werden.

### EMOTIONEN UND SOZIALE BEZIEHUNGEN

Kinder sind soziale Lebewesen und Beziehung ist die Basis für Lernen.

Wir schaffen für die Kinder eine sichere und stressfreie Umgebung in der Platz ist, Gefühle/Emotionen verbal, aber auch nonverbal zum Ausdruck zu bringen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und der Identitätsbildung.

Wir legen Wert darauf, den Kindern Zeit fürs Ankommen und bedürfnisorientierte Zuwendung zu geben.

Wir sind uns unserer Vorbildwirkung in diesem Bildungsbereich bewusst.

#### ZIELE:

- Unterstützung eines positiven Selbstbildes und Selbstkonzeptes
- Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln, um Beziehungen aufzubauen, um dadurch offen zu sein fürs Leben.
- Kinder entwickeln Konfliktkultur
- Kinder ermutigen eigene Lösungsstrategien zu finden

#### METHODE

- Wahrnehmendes Beobachten der Kinder, um sie in ihrer emotionalen Entwicklung und Stärkung ihres Selbstwertes zu unterstützen.
- Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen (Rückzugsmöglichkeiten)
- Anspruchsvolle Bilderbücher zum Thema „Emotionen“
- Dem Kind wird die Möglichkeit geboten, im Rollenspiel Emotionen zu zeigen beziehungsweise zuzulassen.
- Projekte zum Thema „Gefühle“

### BEWEGUNG UND GESUNDHEIT

#### **Bewegung ist Leben – Leben ist Lernen – Lernen ist Bewegung!**

Der Bildungsbereich „Bewegung und Gesundheit“ umfasst den eigenen Körper und seine Wahrnehmung, die Bewegung und das Gesundheitsbewusstsein.

Bewegung ist die wichtigste Handlungs- und Ausdrucksform eines Kindes. Dazu benötigt es physische und psychosoziale Gesundheit. Laut Gerd E. Schäfer ist die Bewegung die erste Denkentwicklung.

#### ZIELE:

- Entwicklung Fein- und Grobmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Erleben der Umwelt mit allen Sinnen
- Verantwortung für den eigenen Körper und seine Gesundheit übernehmen und Handlungs- und Bewegungsabläufe planen und steuern
- Aneignung eines Körpergefühls und Körperbewusstsein, sowie eine realistische Selbsteinschätzung
- Förderung der sozialen Kompetenzen
- Wahrnehmen und Achten der eigenen Intimsphäre sowie die der Anderen

#### METHODE

- Durch ein vielfältiges Materialangebot im Innen- und Außenbereich werden die Kinder zur Bewegung motiviert (z.B. Kletternetz, Sprossenwand, Rutsche, Drehturm,...)
- Durch Bewegungsangebote wird den Kindern die Möglichkeit geboten ihren Körper „auszuprobieren“, körperliche Grenzen zu erfahren, Bewegungsabläufe zu automatisieren und neue zu erlernen. Rhythmische Bewegung zur Musik Gemeinsame Bewegungsspiele (Fangspiele, Versteckspiele, Kooperationsspiele,...)
- Entspannungs- und Massagegeschichten
- Angebot von verschiedenen Materialien und Werkzeugen zur Förderung der Feinmotorik (wie z.B. Plastilin, kleinteiliges Konstruktionsmaterial, Zangen, Scheren,...)
- Fragen der Kinder zu ihrem Körper und ihrer Sexualität ernst nehmen und sachrichtig beantworten, Anbieten eines „Gesunde-Jause-Tages“ (Obst- und Gemüseteller)
- Gemeinsames Kochen mit wertvollen Produkten
- In Form von Büchern, Bildern, CDs zu den Themen Gesundheit und Körper wird das Gesundheitsbewusstsein der Kinder gefördert

#### ETHIK UND GESELLSCHAFT

Werte: Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln. Gültige Normen und Werte sind abhängig von der Kultur, in welche der Mensch hineingeboren wird. Wertvorstellungen und handlungsleitende Ziele werden durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt und den Sichtweisen anderer Menschen verinnerlicht.

## ZIELE

- Sensibilisierung der Kinder für ein soziales Miteinander
- Die Kinder sollten in der Lage sein, ihre eigenen und auch die Grenzen ihrer Gruppenmitglieder wahrzunehmen und diese auch artikulieren bzw. respektieren zu können.
- Konflikte sollen nicht gewaltsam ausgetragen werden, sondern in der Diskussion gemeinsam Lösungen gefunden werden
- Eigeninteresse der Kinder an Biografie und Tradition wecken, kritisches Hinterfragen und Reflektieren fördert die eigene Entwicklung Wert von Solidarität (Umweltschutz, Friedenserziehung), Rollenklischees (Frauen-Männer-Berufe, Buben-Mädchen-Spiele) zu durchleuchten und zu hinterfragen
- Ermutigung und Unterstützung der Kinder, ihre Rechte einzufordern, und sich gegen Ausgrenzung und Ungerechtigkeit zu wehren
- Philosophische Fragen nach dem Woher, Wohin, Wozu, Wer bin ich? zu unterstützen (verschiedene Religionen, Leben und Tod, Traditionen, verschiedene Sprachen)
- Einfühlungsvermögen zu stärken, dazu dienen gezielte Interaktionsspiele, Rollenspiel und – tausch z.B. Pantomime, sprechende Kinder erfahren hierdurch, wie es sich anfühlt, sich nonverbal mitteilen zu müssen.
- Verantwortungsbewusstsein stärken (Gemüsebeet, Blumenpflege, Tisch decken, jüngere Kinder unterstützen, Kaulquappen füttern...).

## METHODE

- Kinderkonferenz
- Anlegen eines Naschgartens, Gemüsegartens
- Zweisprachiges Leseprojekt

## SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Sprache bildet die Grundlage für soziale Beziehungen, aber auch die Basis für lebenslanges Lernen und einer positiven Lernbiografie. Wir unterstützen durch Vorbildwirkung die Sprachkompetenz der Kinder.

### ZIELE:

- Ausgewogene Wertschätzung gegenüber der Erst- und Zweitsprache
- Aufbau von passiven Wortschatz in eine aktive Anwendung
- Entwicklung von Sprachverständnis
- Das vorhandene Interesse der Kinder an Sprache und Kommunikation mit Spaß und Freude begleiten, um die Entwicklung ihrer Sprachkompetenz zu unterstützen.

## METHODE

- Sprachliche Begleitung von Handlungen und Emotionen im Alltag durch verbale, nonverbale und paraverbale Aspekte der Kommunikation.
- Einsatz von Büchern, Zeichen, Symbolen
- die eigene Vorbildwirkung
  - gepflegte Dialekt - und Schriftsprache
  - Sprechen in ganzen Sätzen
  - indirektes Richtigstellen diverser „Sprechfehler“ durch Wiederholen in der richtigen Form bzw. Ausdrucksweise
  - Vermeiden von Befehlsformen
  - höfliche Umgangsformen

## ZUSÄTZLICHE SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF

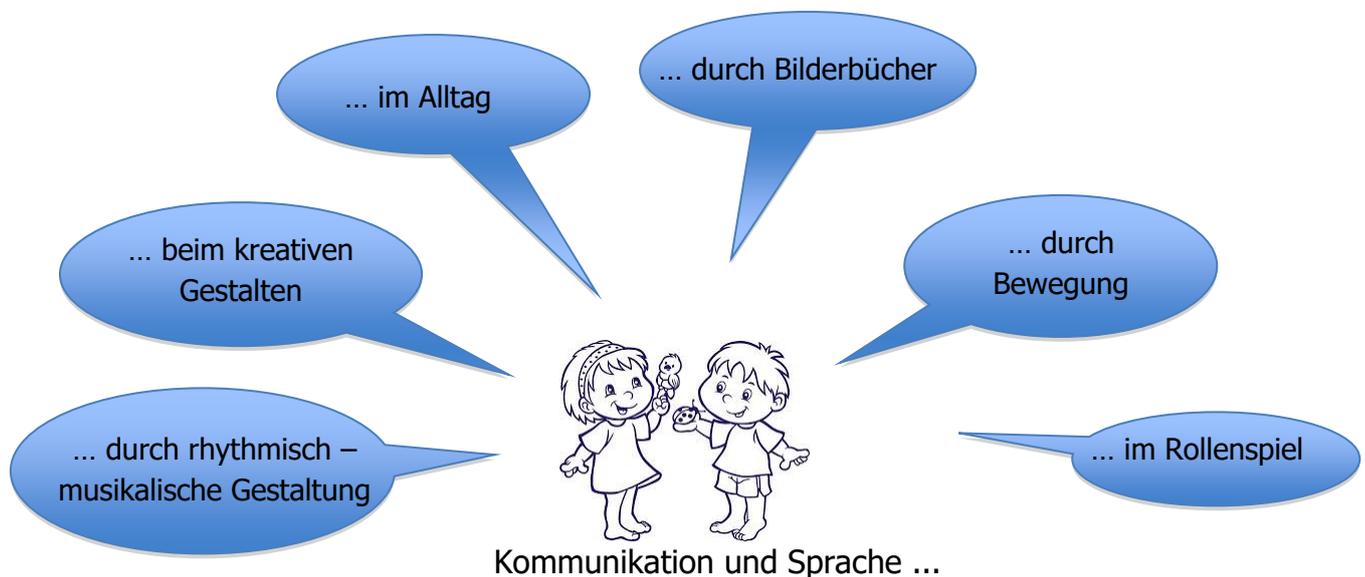


Kinder erlernen Sprache und Kommunikation am besten wenn sie selbstaktiv explorieren und handeln können und dabei vielfältige und anregende Erfahrungen sammeln.

Unsere Aufgabe in der Sprach- und Kommunikationsförderung besteht darin, Kinder in ihrem Spracherwerb durch einen spielerischen Umgang mit Sprache zum Aufbau von Beziehungen und somit in ihrer Kommunikationskompetenz zu unterstützen. Dies beinhaltet vor allem eine inklusive Pädagogik die durch eine enge Zusammenarbeit mit der Sprachförderin und den gruppenführenden Pädagoginnen im Kindergartenalltag gelebt wird.

Der Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der durch genetische Anlagen, der Nachahmung von Sprachvorbildern und der sozialen Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt beeinflusst wird.

Das Erlangen der Sprach- und Kommunikationskompetenz ist ein sehr vielseitiger Bereich und bedarf einer individuellen Abstimmung für jedes einzelne Kind. Das Gesamtkonzept der Sprach- und Kommunikationsförderung ist im Wesentlichen auf Einzel – und Kleingruppenarbeiten aufgebaut und bezieht sich vor allem auf eine individuelle Reflexion und Beobachtung des Kindes.



Alle Teilbereiche des Spracherwerbs werden mit dem Kind in Form von Projekten zu einem interessanten Spracherlebnis. Denn erst wenn das Kind Spaß und Lust am Sprechen und Kommunizieren findet, eröffnet sich die Möglichkeit auf eine starke Identitätsbildung.

## ÄSTHETIK UND GESTALTUNG

Ästhetische Bildung befähigt Kinder, ihre Gedanken und Ideen auszudrücken. In schöpferischen Prozessen machen sich Kinder die Welt auf selbstbestimmte und lustvolle Art und Weise verfügbar. Kinder brauchen die Freiheit, die Zeit und den Platz um zu experimentieren und Neues auszuprobieren. **Jeder Farbfleck auf der Kleidung eines Kindes ist Zeuge eines Lernprozesses.**

### ZIELE

- Eigene Begabungen entdecken
- Werke werden wertgeschätzt
- Lösungsmöglichkeiten zulassen  
→ Denkprozesse anregen
- Auseinandersetzung mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten

### METHODE

- Vielfältiges Materialangebot
- Durchdachte Platzierung und Ausstellung der Werke
- Keine vorgegebenen Arbeiten
- Musik, Tanz, Instrumente, Medien,..

## NATUR UND TECHNIK

Kinder sind neugierig, sie wollen forschen, experimentieren, erfinden, konstruieren und Antworten auf ihre Fragen finden. Nur durch Ausprobieren können die Kinder wachsen und eigene Lösungswege finden.

### ZIELE

- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur
- Natur und Technik erleben und Vorgänge verstehen lernen
- Erstes Erfassen mathematischer und physikalischer Gesetzmäßigkeiten

### METHODE

- Waldtage, Gemüsegarten
- Tier- und Pflanzenbeobachtungen (Kaulquappen, Raupen, Löwenzahn, ...)
- Experimente (Zerlegewerkstatt,...)
- Umgang mit Naturmaterialien erfahren (Steine, Wasser, Äste,...)
- Anbieten von Material zum Erfassen von Mengen, Gewicht, Größe,....

(CBI, 2009, *Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan*)

## TAGESABLAUF

Ein Tagesablauf im Kindergarten wird individuell je nach der Kindergartenpädagogin, der Größe und Zusammensetzung der Gruppe und des Teams gestaltet.

Wiederholung und bestimmte Rituale schaffen Klarheit und geben Sicherheit.

## ORIENTIERUNGSPHASE

Die Kinder kommen in den Kindergarten und orientieren sich wer schon da ist, mit wem sie spielen könnten usw. Viele Kinder brauchen in dieser Phase noch Ruhe, ziehen sich zurück, kuscheln usw. Diese Zeit können die Kinder frei nach ihren Bedürfnissen gestalten, so wird der Übergang von zu Hause auf die Situation des Kindergartens erleichtert.

Das Freispiel fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, es kann seine Fähigkeiten einbringen und seine Kreativität entfalten. Durch das Spiel wird das soziale Zusammenleben eingeübt und gefördert.

Die Begrüßung der Kinder am Morgen ist uns besonders wichtig. Persönliche Kontaktaufnahme erleichtert dem Kind den Übergang von der Familie in den Kindergarten. So fühlt sich jedes Kind wahrgenommen und willkommen.

## MORGENKREIS

Dieses traditionelle Ritual ist ein Orientierungspunkt im gesamten Tagesablauf und gibt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit. In dieser Gesprächsrunde bekommen die Kinder Informationen über Aktivitäten, Projekte und wo diese mit wem stattfinden. Dadurch erhalten sie eine Übersicht über den Tag. Diese Orientierung ist nur durch Zuhören, aufnehmen, verstehen und umsetzen von Sprachinhalten möglich.

## JAUSENZEIT

ist von 07:30 – 10:15

In jedem Stock gibt es ein bestimmtes Ritual, damit die Kinder erkennen, wann sie jausnen gehen können. In unserem Kindergarten bieten wir die gleitende Jause an.

Diese Form der Jause ist individueller und entspricht mehr dem inneren Rhythmus der einzelnen Kinder, die so Zeitpunkt und Dauer selbst innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bestimmen können. Auch wird die Besonderheit einer gemeinsamen Jause bei Geburtstagen und anderen Festen hervorgehoben.

Bei der gleitenden Jause entstehen weniger Wartezeiten, die gewonnene Zeit kann für Einzelförderung und intensiveren Kontakt zu den Kindern genutzt werden.

Zusätzlich gibt es in jeder Gruppe täglich ein Obst- und Gemüseteller. Jeden Mittwoch gibt es ein reichhaltiges gesundes Jausenbuffet. Die Kinder wählen auf Grund IHRES Hungerbedürfnisses und des Platzangebotes wann sie jausnen möchten. Danach wird der Platz sauber gemacht und für das nächste Kind vorbereitet. Die Kinder werden erinnert/eingeladen ihre Jause einzunehmen. Erwachsene sind Vorbild!

## KO-KONSTRUKTIVE BILDUNGSARBEIT

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert. Der Konstruktivismus besagt, dass die Kinder aktive Konstrukteure ihres Wissens sind.

Der soziale Konstruktivismus baut auf der Auffassung des Konstruktivismus auf, er betrachtet jedoch die soziale Interaktion als den Schlüssel zur Wissens- und Sinnkonstruktion. Im Vordergrund steht bei der Ko-Konstruktion von Wissen die Erforschung von Bedeutung weniger der Erwerb von Fakten. In ko-konstruktiven Lernprozessen lernen die Kinder, dass:

- Bedeutungen miteinander geteilt und untereinander ausgehandelt werden
- Ideen ausgetauscht, verwandelt und erweitert werden können
- ihr Verständnis bereichert und vertieft wird
- die Welt auf viele Arten erklärt werden kann
- ein Phänomen oder Problem auf viele Weisen gelöst werden kann
- die gemeinsame Erforschung von Bedeutung zwischen Erwachsenen und Kindern aufregend und bereichernd ist

Die Ziele von Ko-Konstruktion sind:

- neue Inhalte gemeinsam erarbeiten, verschiedene Perspektiven kennen lernen
- zusammen mit anderen Probleme lösen
- momentanen Verstehenshorizont erweitern
- Ideen austauschen

## AUSKLANG

Die Kinder werden von den Eltern oder dem Kindergartenbus abgeholt, andere bereiten sich auf das Mittagessen vor.

In der Abholphase ist es uns wichtig, dass wir jedes Kind verabschieden und es den Eltern wieder „übergeben“

## MITTAGESSEN

Wir möchten eine familiäre Atmosphäre schaffen, indem wir die große Menge an Essenskindern in kleine Gruppen aufteilen. Die ästhetische Gestaltung des Mittagstisches ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Kinder sollen Ruhe und Zeit haben ihr Mittagessen einzunehmen und auch das Hantieren mit Gabel und Messer ist eine wichtige Lernaufgabe in dieser Zeit.

## RUHEPHASE

Nach dem Essen bieten wir eine Ruhephase an, in der die Kinder die Möglichkeit haben zu schlafen oder sich zu entspannen. Die Kinder dürfen selber entscheiden, ob sie rasten möchten oder nicht. Für Kinder bis 5 Jahre ist es notwendig, sich eine kurze Auszeit zu nehmen.

Im Bewegungsraum der abgedunkelt ist, hören die Kinder eine Gute - Nacht – Geschichte oder ruhige Musik.

Die Ruhephase dauert bei schlafenden Kindern bis 14.00 Uhr, Kinder die nicht schlafen, stehen nach einer Stunde wieder auf.

## NACHMITTAG

Der Nachmittag wird je nach Kinderanzahl und Aufnahmebereitschaft gestaltet und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

## TRANSITIONEN



### KRABELSTUBE - KINDERGARTEN

Für das Gelingen sind alle beteiligten Systeme (Krabbelstube, Kindergarten und Familie) verantwortlich. Um den Übergang von der Krabbelstube so fließend als möglich zu gestalten, tragen vor allem eine offene, flexible Haltung sowie ein kontinuierlicher Austausch bei.

Jeder Kindergarten Eintritt wird individuell auf das Kind abgestimmt um diesem die Möglichkeit zu geben die neue Umgebung in seinem eigenen Tempo begreifen zu können.

Wir arbeiten eng mit der Krabbelstube zusammen und organisieren neben regelmäßigen Nahtstellengesprächen auch Erstgespräche mit den Eltern.

Besonders viel Wert legen wir auf die Portfoliomappe, in dieser werden Entwicklungsschritte sichtbar. Die Mappe wird in der Krabbelstube begonnen und im Kindergarten weitergeführt.

Ist der Übergang schon nahe, wird das Kind von der jeweiligen Kindergartenpädagog\_in in der Krabbelstube besucht und das zukünftige Kindergartenkind darf auch die Gruppenräume im Kindergarten kennenlernen.

Diese Besuchstage ermöglichen einen sanften und angepassten Einstieg in die neue Bildungseinrichtung.

## KINDERGARTENEINTRITT

...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...

### ZIELE

- Wir Pädagoginnen schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen fühlen.
- Wir begegnen den Kindern mit Geduld und Einfühlungsvermögen und unterstützen die Kinder beim Einleben.
- Wir vermitteln den Kindern den Sinn von Regeln und achten darauf, dass diese auch eingehalten werden.

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für Kinder das Erschließen einer neuen Welt. Sie verlassen den vertrauten Rahmen zu Hause und müssen sich auf andere Personen einstellen und sich in einer Kindergruppe zurechtfinden. Das Kennenlernen der neuen Räume, sowie der Spielsachen und der ungewohnte „Lärmpegel“ stellt zusätzlich eine Herausforderung dar.

Jedes Kind bewältigt den Kindergartenbeginn so, wie es seinen bisherigen Lebenserfahrungen, seiner Persönlichkeit und Eigenart entspricht. Es verändern sich viele Dinge für das Kind: Tagesablauf, Bezugspersonen, neue Regeln, Werte, usw.

Doch die Kinder müssen diese kleinen Trennungen genauso bewältigen wie große Abschiede, denn sie sind Teil der Lebenswirklichkeit und wie sie damit umgehen, ist abhängig von begleitenden Erwachsenen.

Durch eine offene und wertschätzende Grundhaltung wollen wir den Kindern den Gruppeneinstieg erleichtern. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und helfen neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern.

### ***Wir erleichtern den Kindern die Eingewöhnung, indem wir:***

- ein Aufnahmegespräch im Kindergarten durchführen und so die ersten Kontakte schaffen.
- Schnuppertage anbieten, an denen die Eltern mit den Kindergartenanfängern in den Kindergarten zu Besuch kommen.
- die Eltern bitten, den Aufenthalt in der ersten Woche etwas kürzer zu halten.

### ***Hilfen in der schweren Zeit***

- Die Kinder nehmen von zu Hause Ersatzobjekte (Kuscheltier, Puppe,...) mit.
- Wir schaffen im Gruppenraum viele Bodenspielbereiche und Kuschemöglichkeiten.
- Wir achten auf eine vorbereitete Umgebung, dem Entwicklungsstand entsprechende Spielmaterialien werden angeboten.
- Wir führen Rituale ein, die jeden Tag wiederkehren – das gibt den Kindern Sicherheit.

### **Hilfen/Erleichterung für die Eltern**

In der ersten Kindergartenwoche halten wir einen Elternabend zum Thema „...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“. Die Eltern werden über die Arbeit im Kindergarten informiert, erfahren, wie sich der Tagesablauf gestaltet, wie sie mit Trennungängsten umgehen, usw. Wir wünschen uns, dass die Eltern ihr Kind in der ersten Kindergartenwoche begleiten und selber den Kindergartenalltag miterleben. Die Ablösung erfolgt schrittweise.

### ÜBERLEGUNGEN FÜR DIE SCHULANFÄNGER\_INNEN

Schulvorbereitung bedeutet für uns die ganzheitliche Förderung des Kindes während des gesamten Kindergartenbesuches.

## *Vorschul - Erziehung beginnt vom ersten Tag an!*

Wir legen großen Wert auf eine **ganzheitliche Förderung**, bei der **alle Sinne** berücksichtigt und somit alle Lerntypen angesprochen werden. Die Vorschulerziehung findet nicht wie ein schulartiger Unterricht statt, sondern **das Kind erwirbt durch vielfältige Bildungsangebote wichtige Fähigkeiten** und lernt mit Lust und Ausdauer Probleme zu lösen. Besonders wichtig ist uns auch, dass die Kinder ihre Lernfortschritte dokumentieren. Dies kann es mit Hilfe einer Digitalkamera, einer Bastelarbeit oder einer Zeichnung machen. In regelmäßigen Abständen präsentiert dann das Kind vor einer Runde (z. B. in der Kinderkonferenz) was es in der letzten Zeit gelernt hat. Dadurch wird das Selbstbewusstsein gestärkt, die Sprachentwicklung gefördert und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt.

Da Wissenserwerb immer in **vier maßgeblichen** Lernabschnitten passiert, schaffen wir ein passendes Lernumfeld, dass diese vier Abschnitte berücksichtigt.

- 1) **Reizaufnahme:** Dies geschieht über die Sinnesorgane, daher bieten wir eine ausgewogene „Sinnesnahrung“ an.
- 2) **Denken:** In diesem Abschnitt verknüpft das Kind Neues mit gespeichertem Wissen. In dieser Phase ist es wichtig, dass die Kinder Angebote bekommen, die beide Gehirnhälften aktivieren. Je mehr die Zusammenarbeit der Hemisphären gefördert wird, umso besser ist die Konzentrations-, Merk- und Problemlösungsfähigkeit.
- 3) **Behalten:** (Wiedererkennen von gespeichertem Wissen) In dieser Phase verknüpfen die Kinder Informationen mit Bekanntem → erst dann können sie es länger behalten. Hier ist es wichtig, dass die Kinder eine Umgebung vorfinden in der sie stressfrei, ohne Druck und Angst agieren können.

- 4) **Anwenden:** Jetzt sind die Kinder soweit, dass sie ihr Wissen anwenden können und wollen. Kinder müssen es be-greifen können, sie brauchen Erfahrungen. Aus diesem Grund arbeiten wir in den einzelnen Gruppen in Projekten, lassen das Leben in den Kindergarten oder gehen hinaus, um neue Erfahrungen zu machen.

Liebertz, C. (2008). *Schatzbuch ganzheitlichen Lernens*. Vlg. Don Bosco

**Folgende Bereiche sind wichtige Entwicklungsfelder:**

**Sozial – emotionaler Bereich:**

- Kontaktfähigkeit
- Konfliktverhalten
- Kooperationsfähigkeit
- Regelbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Gefühle äußern und ausleben

**Motorischer Bereich:**

- **Grobmotorik:** Bewegungsabläufe durchführen und koordinieren (laufen, springen, balancieren, Ball fangen,...)
- **Feinmotorik:** Feinmotorische Fähigkeiten ausüben (schneiden, falten, ausmalen von Bildern,...)

**Kognitiver Bereich:**

- Aufgabenverständnis
- Merkfähigkeit
- Spiel – und Lernverhalten
- Zahlenverständnis
- Form – und Farbwahrnehmung
- Sprechfähigkeit
- Artikulationsfähigkeit
- Verknüpfungsfähigkeit und Denkfähigkeit
- Umwelt – und Erfahrungswissen



ÜBERGANG KINDERGARTEN - SCHULE

Der Schuleintritt wird bei uns vorbereitet, indem wir ab März die Schule besuchen und dort alle zwei Wochen einen Vormittag verbringen. So wird das Schulgebäude mit den Lehrern für sie eine vertraute Einrichtung. Wir führen auch ein gemeinsames Leseprojekt mit der Schule durch, bei dem wir uns gegenseitig besuchen. Im Oktober gestalten wir mit den Direktoren der Volksschulen einen Informationse Elternabend, der von den Eltern sehr gut angenommen wird. Unsere Schulvorbereitung bauen wir in Anlehnung an das Programm von Edith Steffan auf, dass auch die Schulen verwenden und so werden unsere Schulanfänger gut auf die Anforderungen der Schule vorbereitet. Die Schulanfänger sind die Hauptakteure beim Sommerfest und als Höhepunkt gibt es die Schulanfängernacht im Kindergarten. Am darauf folgenden Tag werden die Schulanfänger vom Kindergarten „hinausgeschmissen“, was ihnen immer riesigen Spaß macht. Anschließend bekommen sie die Schulanfängergeschenke mit guten Wünschen für die Schule von uns überreicht.

## INTEGRATION

Integration ist kein Gnadentat,  
der grosszügig gewährt werden könnte,  
sie ist eine humane demokratische Verpflichtung,  
die uns alle angeht.  
(H. Wocken)

Das Wort „Integration“ stammt aus dem Lateinischen „integer“ und heißt so viel wie „unberührt, unversehrt, ganz“. Integration, wie wir sie verstehen meint die Wiederherstellung eines Ganzen, die Herstellung einer Einheit aus Differenziertem. Wir wollen Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung, ihres Andersseins besondere Bedürfnisse haben, mit den anderen Kindern zusammenführen und somit das Gruppenleben bereichern. Integration erlaubt die Differenziertheit innerhalb von Gruppen, also auch die Unterschiedlichkeit. Sie ermöglicht jedem Kind individuelle Entwicklung und gleichwertige Zugehörigkeit zu einer Gruppe. **Es ist uns ein Anliegen, die Integration nicht besonders herauszuheben, denn sie sollte ständig passieren, willentlich und unwillentlich ein Leben lang.**

Es hat für uns oberste Priorität, jedes Individuum wert zu schätzen, menschliche Grundbedürfnisse zu berücksichtigen und jedem Kind das Gefühl zu geben, dass es seinen Platz in der Gruppe hat.

***Jedes Kind ist wertvoll, geliebt und von Gott  
wunderbar gemacht!!!***

**NETZWERK GESUNDER KINDERGARTEN**



Seit Herbst 2011 machen wir beim Angebot des Landes Oberösterreich mit und sind ein „Gesunder Kindergarten“ geworden. Im letzten Jahr hat sich im Bereich Gesundheit viel im Kindergarten getan. Wichtige Schwerpunkte in der Arbeit waren und sind:

- **Trinkförderung:** Die Kinder werden dazu angehalten ausreichend zu trinken. Besonders wichtig ist dabei, was getrunken wird. So sind wir von Verdünnsäften bei der Jause vollkommen auf Wasser umgestiegen. Eine Bereicherung ist unser Trinkbrunnen im Garten, der uns von den Lions gespendet wurde.
- **Obst- und Gemüseteller:** In jedem Gruppenraum wird den Kindern ein Teller mit frischem, biologischem, regionalem und saisonalem Obst und Gemüse angeboten. Nach Lust und Laune darf sich jeder im Laufe des Vormittages bedienen.
- **Gesunde Küche:** Wir freuen uns sehr, dass unser Mittagsversorgungsbetrieb, die Küche des LKH's Kirchdorf, 2015 sogar ausgezeichnet wurde und wir den Kindern ausgewogene, gesunde und schmackhafte Speisen anbieten können.
- **Angebote für Eltern und Kinder:** Laufend werden die Eltern über Workshops, an denen sie teilnehmen können, informiert. Diese werden von Fachpersonen abgehalten und sind sehr praxisbezogen. In regelmäßigen Abständen werden Newsletter zu aktuellen Gesundheitsthemen verteilt. Dabei erfahren Eltern worauf sie schon beim Einkaufen achten sollten, und wie sie ihrem Kind eine ausgewogene Jause zusammenstellen können, die nicht nur gut schmeckt sondern auch gut aussieht und Spaß macht.

**SAUBERKEITSERZIEHUNG**

Das Wickeln ist in der Regel die Situation, in der sich die Pädagogin am persönlichsten um ein Kind kümmert. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die ungeteilte Aufmerksamkeit von uns bekommen, denn das führt zu einer Festigung der gegenseitigen Beziehung. Ziel ist es, dass die Kinder „rein“ werden und dabei orientieren wir uns nach der

individuellen Entwicklungsreife des Kindes. Nach Absprache mit den Eltern unterstützen wir die Kinder bei diesem Entwicklungsschritt.

Erfahrungen zeigen, dass sich Kinder, die mit Windeln kommen, sehr schnell für die Kindertoiletten interessieren und ohne Druck sauber werden.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“  
Afrikanisches Sprichwort

## **HYGIENE IM KINDERGARTEN**

Hygiene- und Gesundheitserziehung sind fest im täglichen Leben der Kinder verankert. Deshalb geschehen sie täglich und überall, sowohl in der Familie als auch im Kindergarten.

Wir nutzen die vielfältigen Möglichkeiten in unserer Einrichtung und führen die Kinder an gesundheits- und hygienebewusstes Verhalten heran. Besonders im lebenspraktischen Bereich können die Kinder in unserem Kindergarten durch hauswirtschaftliche Angebote und gemeinsame Mahlzeiten profitieren.

### ***Gesundheits- und hygienefördernde Rituale***

- Hygienemaßnahmen vor der Zubereitung von Speisen und vor dem Essen
- Gesicht und Hände waschen nach dem Essen
- Tragen von Kleidung, die den Witterungsverhältnissen entspricht
- Erlernen von Ritualen: Handvorhalten beim Husten, Kopf abwenden beim Niesen und Naseputzen
- Einüben von Selbstständigkeit beim Toilettengang

### ***Fazit***

Gesundheits- und Hygienebewusstsein erwirbt ein Kind durch Vorbilder und durch eigenes Erleben und Tun. Deshalb können diese Inhalte nicht einfach vor der Kindergartentür Halt machen. Unzählige Male geschehen in unserer Einrichtung Hygiene- und Gesundheitserziehung, so dass dies eine alltägliche Selbstverständlichkeit ist.

Hygiene- und Gesundheitserziehung sind gemeinsame Aufgabe von Kindergarten und Eltern. Die Inhalte, die wir den Kindern im Kindergarten bieten, können und wollen die Erziehung durch die Eltern nicht ersetzen.

## **VEREINBARUNGEN HINSICHTLICH DER DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT:**

Schriftliche Planung und Reflexion sind der Grundstein für unsere pädagogische Arbeit. Wenn ein neues Kindergartenjahr beginnt, ist es die Aufgabe jeder Pädagogin, sich mit

der neuen Gruppensituation auseinanderzusetzen. Diese umfassen Angaben zur Gruppenstruktur, zur familiären Situation und zu den örtlichen Gegebenheiten.

### **Lebensraumanalyse**

In einer sogenannten Lebensraumanalyse werden Angaben zur Gruppenstruktur, zur familiären Situation und zu den örtlichen Gegebenheiten zusammengefasst und bilden so eine wichtige Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit in der jeweiligen Gruppe. Bei Veränderungen innerhalb eines Kindergartenjahres muss sie immer wieder aktualisiert werden.

### **Pädagogische Orientierung**

Jede Pädagogin formuliert pädagogische Grundsätze, die für sie im Umgang mit Kindern wichtig sind. Hier erfolgt eine Auseinandersetzung mit Werten, dem eigenen Rollenverständnis, usw.

Unsere Dokumentationen sind digital gespeichert

- eine ausführliche monatliche Reflexion von der aus wieder für das nächste Monat geplant wird
- Monatsplanung - diese berücksichtigt auch die Raumgestaltung
- da uns die Planung gemeinsam mit den Kindern sehr wichtig ist, gibt es Besprechungen und Gruppendiskussionen mit den Kindern, die wir protokollieren und in den Ordner geben, dieses Protokoll erhält ebenfalls eine kurze Reflexion der Woche und Konsequenzen, die wir daraus ziehen
- Jede Pädagogin nutzt auch die Möglichkeit Aktivitäten zu planen, die ihr wichtig sind.
- Zu den einzelnen Monaten hinzugefügt werden natürlich auch diverse Protokolle der Elternarbeit.
- Die Beobachtung erfolgt nach dem Salzburger Beobachtungsbogen oder einer leicht abgeänderten Form. Alle unsere gruppenführenden Pädagoginnen besitzen die Lizenz, um mit diesem Instrument ihre Beobachtung durchzuführen.

Spontane Beobachtungen der Kinder sammeln wir in einer Karteibox bzw. in einem Beobachtungsheft, wobei die Ergebnisse in der Monatsreflexion oder auf dem Beobachtungsbogen protokolliert werden. Ein wichtiges Kriterium ist für uns, bei der Beobachtung das Hauptaugenmerk auf die positiven Dinge zu lenken, also ressourcenorientiert zu beobachten.

## **MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG**

- Sprachstandsfeststellungen anhand von BESK und BESK DaZ
- Selbstevaluierung anhand der pädagogischen Qualitätsmerkmale für Kinderbetreuungseinrichtungen in Oberösterreich

- Mitarbeiter\_innengespräche dienen zum Reflektieren, Konkretisieren und Dokumentieren pädagogischer Ziele, sowie zur Festlegung von Zielvereinbarungen

## TEAMARBEIT

Regelmäßige geplante und spontane Teambesprechungen, tägliche Absprachen im Team und eine gemeinsame Vorbereitungszeit der Pädagoginnen sind grundlegend für eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit.

Dazu zählen:

- Besprechung am Montag von 07:00 bis 07:30
- Wöchentliche Dienstbesprechung der Pädagoginnen
- Monatliche Stockwerksbesprechung
- Große Teambesprechungen einmal im Monat
- Dreimal im Kindergartenjahr trifft sich das gesamte Team zu einem Teamcoaching, wo meist Fachleute zu aktuellen Themen eingeladen werden.
- Bei Bedarf Besprechungen mit Vertretern und Vertreterinnen der Gemeinde

Bei allen Teamsitzungen kommt es zum Erfahrungsaustausch untereinander, zu Reflexionen, Fallbesprechungen, gegenseitiger Unterstützung und zur Weitergabe von pädagogischen und organisatorischen Inhalten

## FORTBILDUNGEN DER TEAMMITGLIEDER

Bildung ⇨ Leben ⇨ Bewegung ⇨ Erneuerung ⇨ Veränderung ⇨ Offenheit

Jede Pädagogin, pädagogische Assistentin und Stützkraft hat die Pflicht, jährlich an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Weiterbildung ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig. Zur Auffrischung bereits bekannter und gelebter Alltagssituationen, zum Reflektieren eigener Handlungsweisen und zum Kennenlernen neuer pädagogischer Ansätze, aber auch zum Austausch mit anderen Kolleginnen. Jede Mitarbeiterin kann ihr Seminar in Absprache mit der Leiterin selbst auswählen.

Wenn Gruppenschwerpunkte für das kommende Jahr feststehen, kann die Seminaerauswahl auf diese abgestimmt werden, um so wiederum neue Impulse zu bekommen. Die wichtigsten Inhalte werden schriftlich festgehalten und bei der nächsten Teambesprechung vorgetragen – so kann das gesamte Kindergartenteam davon profitieren. Weiters ist die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Fachliteratur von großer Bedeutung.

## ZUSATZQUALIFIKATIONEN DER TEAMMITGLIEDER

### **Leiterin Lydia Ballenstorfer, MA**

- Studium „Elementarpädagogik“
- Mal- und Gestaltungstherapeutin
- Diplom für ganzheitliches Lernen auf der Basis der Montessoripädagogik
- Trainerausbildung am Institut für ganzheitliches Lernen e.V.
- Zusatzausbildung zur systemischen Gesundheitspädagogin

- Lehrgang „Suchtvorbeugung im Kindergarten“

**Kindergartenpädagogin Katharina Angerbauer**

- Sensorische Integration und sensomotorische Wahrnehmungsförderung“

**Kindergartenpädagogin Eva Höller**

- HBLA für künstlerische Gestaltung
- Reggiopädagogik

**Kindergartenpädagogin Susanne Filzmoser**

- Hochschullehrgang Praxisbegleitung professionalisieren

**Kindergartenpädagogin Bettina Reinisch**

- Kindergarten- und Hortpädagogin

**Kindergartenpädagogin Birgit Pilz**

- Beratungspädagogin für Begabungen im Kindergarten

**Kindergartenpädagogin Christiane Kulke**

- Kindergarten- und Hortpädagogin

**Sprachförderpädagogin Ulrike Stürmer**

- Lehrgang “Frühe sprachliche Förderung”
- Montessori (Studium in Irland)
- Kybernetik

**Sprachförderpädagogin Katharina Schwingenschuh, MA**

- Studium “Transkulturelle Kommunikation
- Ausbildung zur Sonderpädagogin

## ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT

### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit ist eine gute Gelegenheit das Vertrauen in die Arbeit der pädagogischen Fachkraft zu steigern und kann eine gute Imagepflege für den Kindergarten sein und das Ansehen der Institution steigern.

### ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Ein sehr wichtiger Punkt in der pädagogischen Arbeit ist die Elternarbeit. Durch den gegenseitigen Informationsaustausch und durch Gespräche entsteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt. Das Kind soll erleben, dass Kindergarten und Familie eine positive Einstellung

zueinander haben und dass beide Seiten gleichermaßen am Wohl des Kindes interessiert sind.

Die Eltern werden über Aktivitäten, den Entwicklungsstand und darüber, wie das Kind in der Einrichtung zurechtkommt, informiert. Im Gegenzug erhält das Kindergartenpersonal von Seiten der Eltern oft Hintergrundinformationen und kann so manches Verhalten besser verstehen. Daraus ergibt sich, dass gemeinsam die optimale Förderung und Betreuung für das Kind stattfinden kann. Die Wahl eines Elternbeirates, als Schnittstelle zwischen den Fachkräften und den Familien ist uns ein wichtiges Anliegen.

### BASIS FÜR EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT

Sich willkommen fühlen

Gegenseitiger Respekt und Interesse

Vertrauen durch Verständnis

Transparenz

Vorurteilsbewusste und wertschätzende Haltung

Ein fundiertes Fachwissen

### FORMEN DER ELTERNARBEIT

- **Wahl des Elternbeirates**
- **Tür- und Angelgespräche:** um den Kontakt zu den Eltern zu pflegen und wichtige Informationen auszutauschen.
- **Terminisierte Entwicklungsgespräche:** Einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes ein. Es werden Listen mit Terminvorschlägen ausgehängt, in die sich die Eltern eintragen sollen.
- **Elternabend:** eine intensive Auseinandersetzung mit den Eltern bieten die Elternabende. Diese können als Informationsabend, Werkabend, Gesprächs-runde, etc. stattfinden. Dabei wird nach Möglichkeit Rücksicht auf Dienstzeiten der Eltern genommen, so dass den Eltern die Teilnahme erleichtert wird.
- **Elterninformationen:** Sie werden hauptsächlich per E-Mail verschickt und gleichzeitig sichtbar an der Informationstafel angebracht.
- **Elternkreise:** Immer wieder geben wir auch die Möglichkeit, dass sich Eltern in Elternkreisen für eine Sache engagieren (z.B.: Gartenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Übersetzungsarbeiten,...)
- **Pädagogische Konzeption:** Diese Mappe gewährt Einsicht in die Institution und die pädagogische Arbeit. Sie zeigt die Schwerpunkte der Institution und die pädagogische Orientierung der Fachkräfte auf. So haben Eltern die Möglichkeit sich bewusst zu werden ob ihr Kind und ihre Wünsche, Werte und Anforderungen mit der pädagogischen Linie des Kindergartens vereinbar sind oder auch nicht.
- **Ausflüge:** Bei Ausflügen die Unterstützung der Eltern in Anspruch zu nehmen, gewährt mehr Einblick in das Bildungsgeschehen und trägt auch zu einem besseren Elternkontakt bei.

- **Korkwände:** Diese dienen zur Information der Eltern. Seien es Plakate für Veranstaltungen außerhalb des Kindergartens, Informationen vom Eltern-Kind-Zentrum oder aber kurzfristige Informationen für die Eltern. Diese Nachrichten werden gut sichtbar aufgehängt. Weiters werden auch Projekte mit Hilfe von Plakaten und Fotos präsentiert.
- **Zeitungsberichte:** Helfen, sich besser in der Öffentlichkeit zu präsentieren und das Ansehen des Kindergartens zu steigern.
- **Feste und Feiern:** Martinsfest, Adventstand, Weihnachtsfeier, Faschingsumzug, Familienfest, Sommerfest und Schulanfänger-Abschiedsfest. All diese Feste bieten Gelegenheit die Eltern in einem entspannten Rahmen kennen zu lernen.

### VON DEN ELTERN ERWARTEN WIR

- Offenheit und Interesse an der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern
- Lesen und Ernstnehmen von Informationen (Elternbriefe, Busheft,...)
- Informationsaustausch (Melden von Veränderungen, die für den Kindergarten von Bedeutung sind, wie z.B. Telefonnummer, Adresse,...)
- Einhaltung der Kindergartenordnung
- Teilnahme an Veranstaltungen des Kindergartens
- Zuverlässigkeit
- Einhalten von Vereinbarungen, wie Bring- und Abholzeiten, Busregeln, ärztliche Bestätigungen, ...

## ZUSAMMENARBEIT MIT DEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK

### Allgemein:

Unser Kindergarten ist generell offen für Praktikant:innen. Die Pädagoginnen entscheiden situationsabhängig darüber, in welcher Gruppe die Praktikant:innen ihre Praxis absolvieren können. Eine dreijährige Berufserfahrung der betroffenen Kindergartenpädagogin wäre hierbei günstig. Der Erhalter wird nach Absprache über die Praxis informiert.

In Hinblick auf die Kinder stellen die Praktikant:innen eine Bereicherung dar. Üblicherweise werden die Praktikant:innen von den Kindern sehr positiv aufgenommen und sie genießen den zusätzlichen Spielpartner.

Grundsätzlich arbeitet unser Kindergarten derzeit mit folgenden Bildungseinrichtungen zusammen: BAKIP Honauerstr. Linz, BAKIP Kreuzschwestern Linz, BAKIP Liezen. Wir arbeiten aber auch mit Institutionen zusammen, die pädagogische Assistenzkräfte ausbilden, wie das Bfi und diverse Fachschulen.

### Was bietet unser Kindergarten den Praktikantinnen?

Der Praktikant:innen wird die Möglichkeit geboten den Kindergartenalltag mitzerleben, zu beobachten und selbst zu praktizieren. Sie lernen das SBREP-Konzept kennen und dadurch eine zeitgemäße Bildungsqualität. Die Praktikant:innen werden in ihrer

Praxiszeit in der jeweiligen Gruppe bestmöglich integriert. Durch Vor- und Nachgespräche werden die Praktikant:innen in ihrem Vorhaben unterstützt und begleitet. Dabei legen wir Wert auf ein sachliches und fachliches Feedback. Der Umgang mit den Kindern, das Hospitieren und Praktizieren sowie die Gespräche mit der Pädagogin ermöglichen den Lernenden den Erwerb vielfältiger Kompetenzen und Fertigkeiten.

### **Was erwarten wir von den Praktikanten/innen?**

Uns ist ein höfliches Auftreten gegenüber den Kindern, dem Fachpersonal und den Eltern sehr wichtig. Außerdem erwarten wir uns einen liebevollen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern. Weiters wünschen wir uns ein gepflegtes Erscheinungsbild, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Engagement in der Arbeit mit den Kindern. Die Praktikant:innen sollen auch kritikfähig sein und versuchen Anregungen umzusetzen. An den Praxistagen legen wir auf eine vollständige sowie ordentlich und sauber geführte Praxismappe großen Wert.

### **Was erwarten wir von den Bildungseinrichtungen?**

Eine rechtzeitige Information und Vorstellung der Praktikant:innen sehen wir als Voraussetzung für das Absolvieren eines Praktikums in unserem Kindergarten. Informationen und schriftliche Unterlagen, die Praxis betreffend, stellen eine Grundlage dar, um die Praktikant:innen optimal zu begleiten. Für die Beurteilung wäre ein vorgefertigtes Formular, das die angestrebten Ziele beinhaltet, sehr hilfreich. Zusätzlich ist ein Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Schule sehr wichtig. Das schließt den regelmäßigen Kontakt bzw. Besuch der Praxislehrer\_in mit ein.

## **ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ERHALTER**

Die Zusammenarbeit zwischen unserem Kindergarten und dem Rechtsträger, der Stadtgemeinde Kirchdorf an der Krems zeichnet sich durch hohe Wertschätzung und intensive Zusammenarbeit aus. Die räumliche Nähe und das persönliche Engagement des Bürgermeisters Hrn. Wolfgang Veitz, der Amtsleitung, Fr. Mag<sup>a</sup>. Astrid Ruess-Prager, aber auch den Mitarbeiter\_innen des Stadtamtes und dem Bauhof tragen zur konstruktiven Arbeit und Qualitätsentwicklung bei. Neben regelmäßigen Absprachen zwischen Erhalter und Kindergartenleitung in organisatorischen und fachlichen Fragen gelingt es uns, immer wieder Anlässe zu finden, in denen der Zusammenhalt aller (Team der Stadtgemeinde und des Kindergartens) gepflegt und gestärkt werden kann.

## **ZUSAMMENARBEIT MIT EXPERTEN**

Ständige Zusammenarbeit besteht mit den Direktorinnen der Volksschule 1 und 2, Frau Edith Schwarze und Frau Monika Hölzl, mit der mobilen Sonderkindergärtnerin, Frau Verena Michlmaier und bei Bedarf mit einer Psychologin. Fallweise arbeiten wir mit der Jugendwohlfahrt zusammen. Wie auch in anderen Kindergärten kommen die Zahn-gesundheitserzieherin und die Logopädin, mit denen wir uns austauschen, zu uns.

Wichtig ist uns ebenfalls die Zusammenarbeit unserer Stützkräfte mit den diversen Therapeuten.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ZUSAMMENARBEIT MIT LOKALEN VEREINEN UND INSTITUTIONEN

Kindheit begrenzt sich heute immer mehr auf isolierte und „kindgemäß“ gestaltete Erfahrungsräume. Damit ist die Gefahr verbunden, dass Kinder die Welt immer mehr als undurchschaubar und unverständlich erleben. Aus diesem Grund erscheint es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich vielfältige Lebenswelten zu erschließen.

Mit folgenden Vereinen und Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Feuerwehr Kirchdorf/Kr.: Brandschutzübung, Besuch bei der Feuerwehr
- Einrichtungen der Stadtgemeinde: Eislaufplatz, Hallen-, Freibad,...
- Bauhof Kirchdorf/Kr: Mithilfe bei Reparaturarbeiten
- Gesunde Gemeinde: Tag des Apfels, Kooperationsprojekte
- Regionale Zeitungen und Bürgermeisterbrief: Veröffentlichung von Beiträgen
- Diverse Vereine: ÖTB, ASKÖ, ...
- ...
- 

"Ein Kind kann einem Erwachsenen immer drei Dinge lehren: grundlos  
fröhlich zu sein, immer mit irgendetwas beschäftigt zu sein und  
nachdrücklich das zu fordern, was es will."

Paulo Coelho

Seit 2010 habe ich das Glück und das Privileg, den städtischen Kindergarten Hellerwiese mit seinem engagierten und kompetenten Team leiten und begleiten zu dürfen. Und wie am ersten Tag ist diese Herausforderung eine spannende Aufgabe für mich.

Eine spannende Aufgabe, weil kein Tag wie der andere ist, weil sich Momente der Freude, der Begeisterung, aber auch der Ratlosigkeit abwechseln wie Sonnenschein und Regen.

Eine spannende Aufgabe, weil es immer wieder schöne und interessante Begegnungen gibt, aber auch Konflikte, die man gemeinsam löst und die einen reifen lassen.

Eine spannende Aufgabe, weil gerade die Situationen, die am schwierigsten waren, reflektierend viele Lernprozesse auslösten.

Eine spannende Aufgabe, weil ich immer wieder Menschen kennen lerne, die mich auf meinem Weg korrigieren, begleiten und weiterbringen.

Eine spannende Aufgabe, für die ich mich ganz besonders bei meinem Team bedanke, das mir stets zur Seite steht und auch viele - teils unwegsame – Strecken im Sinne unserer Ideologie meistert, trotz meiner oft hohen Ansprüche und vielleicht manchmal eine Brise zu menschlicher Führungsmethoden.

Ich danke aber auch allen Kindern, Eltern, Großeltern, sowie allen Menschen, die unsere Aktivitäten unterstützen und unsere Konzeption ernst nehmen.

Ich entschuldige mich aber auch bei denen, deren Bedürfnis nicht verstanden oder nicht wahrgenommen wurde.

Ich danke vielen renommierten Pädagog:innen, vor allem Maria Montessori und Janusz Korczak, aber auch Gerd E. Schäfer, die mein Bild vom Kind in erster Linie geprägt haben.



Danke!  
Lydia Ballenstorfer, MA

## LITERATURVERZEICHNIS

- Lill, G. (2015). Offene Arbeit - ein inklusives und partizipatives Konzept. Zugriff am 22.09.2015. Verfügbar unter <http://www.erzieherin.de/offene-arbeit-ein-inklusive-und-partizipatives-konzept.html>
- Landesrecht Oberösterreich: Oö. Kinderbetreuungsgesetz § 3, Zugriff am 20.09.2015  
<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=LrOO&Gesetzesnummer=20000460&Artikel=&Paragraf=3&Anlage=&Uebergangsrecht=>
- Liebertz, C. (2004) *Schatzbuch ganzheitlichen Lernens*. München. Don Bosco Verlag
- CBI, 2009. Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan. Zugriff am 22.09.2015. Verfügbar unter [http://www.ooe-kindernet.at/xbcr/SID-2BF800AB-BECE4120/6\\_oberoesterreich\\_BRP\\_web.pdf](http://www.ooe-kindernet.at/xbcr/SID-2BF800AB-BECE4120/6_oberoesterreich_BRP_web.pdf)

### **Diese Konzeption wurde erstellt im Kindergartenjahr 2011/12**

#### **Sie wurde erarbeitet von:**

Lydia Ballenstorfer  
Ulrike Stürmer  
Carola Retschitzegger  
Rosemarie Egelseder  
Birgit Pilz  
Gerlinde Schedlberger  
Jana Resch  
Eva Höller  
Anni Dorninger  
Katharina Angerbauer  
Elke Huemer  
Gabi Buchegger  
Martina Hödlmoser  
Eva Schwarz  
Gabi Heitzendorfer  
Monika Elsigan  
Andrea Schrattenecker

#### **Leitung der Konzeptionsentwicklung**

Lydia Ballenstorfer

#### **Überarbeitet 2022**

Andrea Riedler